

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 3,50 Mk. monatlich, 1,10 Mk. wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat, eingetragene in der Post-Verwaltung.  
 Preisliste für 1902 unter Nr. 7878.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Bedingungen**  
 beträgt für die sechsgepostete Kolonette oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Dienstag, den 8. Juli 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

### Zur auswärtigen Politik Englands.

London, 4. Juli.

In derselben Zeit, als Delcassé in der Deputiertenkammer sich über das Verhältnis zwischen Frankreich und Italien ausließ, fand im englischen Unterhause eine lebhafteste Auseinandersetzung über die auswärtige Politik Englands statt, die sich ebenfalls zum großen Teile um Italien drehte. Es war die erste ernste Debatte über auswärtige Politik seit dem Beginn des südafrikanischen Krieges und sie gestaltete sich zu einer rücksichtslosen Abrechnung mit dem Auswärtigen Amt, eigentlich mit der Familie Cecil, die durch Lord Salisbury sowie seinen Sohn Lord Cranborne und seine Nichten A. J. und Gerald Balfour die politische Energie Englands abtötet. Wenn nicht alle Angelegenheiten, war der gestrige Angriff nur ein Vorpostengefecht, das sich noch in diesem Jahre zu einem der heftigsten Kämpfe gegen Salisbury und seine Familie entwickeln wird. Der Grundton der Debatte war eine tiefe Bitterkeit gegen die primordiale Ohnmacht der Regierung, sowie gegen die impulsive Abenteuerpolitik Deutschlands.

Die Auseinandersetzung ist für England und Deutschland wichtig genug, um ihre bedeutendsten Momente hervorzuheben. Den Angriff eröffnete der radikale Abgeordnete Sir Charles Dille, ein Politiker von europäischem Range und einer der wenigen Engländer, die die Weltpolitik nicht nur im imperialistischen, sondern auch im demokratischen Sinne verstehen. Er sagte: „Die auswärtige Politik der Regierung stellt sich dar als eine Reihe von Unterlassungsünden, Irrtümern und Konfusionen. Die Regierung hat nicht, um wegen Kauflands mit Frankreich zu einem Abkommen zu gelangen. Sie ließ ferner die Bundesgenossenschaft mit Italien in Verfall geraten. Und in China ermangete sie jeder Politik. Ich wünsche vor allem zu wissen, wie weit die Unterhandlungen bezüglich der Fischereirechte der französischen Bürger auf Neufundland gediehen sind. Diese Frage darf nicht länger verschleppt werden. Dann verloren wir in diesem Jahre die bisherigen traditionellen Beziehungen zu Italien hinsichtlich der Erhaltung des status quo im Mittelmeere. Dies ist die ernsteste Frage unserer gegenwärtigen auswärtigen Politik. Ich kann es nicht unterlassen, eine Parallele zwischen ihr und der neuen Alliance mit Japan zu ziehen. Die neue Alliance hat vielleicht keinen durchaus friedlichen Charakter, während die Alliance mit Italien durchaus friedlicher Natur war. Wir hatten seit langer Zeit gute Beziehungen zu Italien, die im Jahre 1887 eine konkrete Form annahmen. Mr. Goschen, der erste Lord der Admiralität, erklärte: „Im Falle eines Krieges im Mittelmeer werden wir nicht allein stehen“. Er bezog sich auf Italien. Aber wir verwundeten die Gefühle Italiens durch unser Abkommen mit Frankreich, dem wir das Hinterland von Tripolis einräumten. Das war einer der dümmsten Streiche des Auswärtigen Amtes. Denn an Stelle unsres Abkommens trat das zwischen Frankreich und Italien, das auf die Verstärkung des status quo im Mittelmeer berechnet ist. Das Abkommen betrifft Tripolis und vielleicht auch Marokko. Keiner von uns glaubt an einen bevorstehenden europäischen Landkrieg, aber um das Mittelmeer sieht es gefährlicher aus. Italiens Stellung zum Dreieck ist infolgedessen modifiziert, als er sich mit Frankreich bezüglich der Mittelmeer-Interessen verbinden darf. Graf von Balfour gab das ja in seiner berühmten Rede vom 4. März zu, in der er auch die chinesischen Verhältnisse diskutierte. Ich denke mir, daß das neue Arrangement bezüglich des Mittelmeeres und Osteuropas eine Schraube gegen uns sei. Es isolierte uns in Europa und nahm uns die italienischen Flottenstationen. Während aber unser bisheriges Verhältnis zu Italien in Frankreich nicht als feindlich betrachtet wurde, ist die Alliance mit Japan im gewissen Sinne gegen England gerichtet. Sie durchkreuzt die schmalen Ärmel, die russische Staatsräuber gezogen hatten. Unse Schwäche in China ist höchst bemerkenswert. Unse Schwankungen und Drehungen waren dort so schnell und laieidloslosig, daß gar keine Entschuldigung für sie vorgebracht werden könnte. Unse Verhandlung der chinesischen Frage zeigt, daß wir keinen leitenden Geist im Auswärtigen Amt haben. Inerst luden wir Rußland zu einem eisernen Hofen in Nordchina ein. Dann wurde uns erklärt, Rußland verspreche, Korea zu respektieren. In der That wurde dieses Versprechen nicht an uns, sondern an China gemacht. Wir ermutigten sodann Deutschland in seinen Unternehmungen in Schantung. Darauf kam die Verlegung Weichawels aus strategischen Gründen, die wir jetzt nicht mehr als gültig betrachten. Dann kam das anglo-russische Abkommen, wonach Rußland auf die Mandchurei, Mongolei und einen Teil Tschills verzichtete, wofür es das Recht erlangte, dort Eisenbahnen zu bauen und wir das Recht haben, das Gleiche im Yangtseckien zu thun. Dann kam das anglo-deutsche Abkommen bezüglich der Interessensphären und Eisenbahnbauten und anerkannte ebenfalls das Yangtseckien als unsre Einflussphäre. Dieses Abkommen wurde vom Grafen Balfour in einer Rede, die für uns keine angenehme Lesart war, als eine völlige Preisgabe Englands hingestellt. Er schloß seine Rede in einer beleidigenden (disrespectful) Weise mit den Worten: „So, Deutschland wird die Garnison in Shanghai lassen, besonders in Shanghai.“ Dann kam der Konflikt mit Rußland über die Eisenbahn in Mientzin, zu der Rußland seine Konzession unter ganz ungewöhnlichen Umständen erhielt. . . . So schwierig es ist, mit der russischen Diplomatie auszukommen, wäre es doch rathsam, durch ein Einvernehmen mit Rußland Klarheit in die Lage zu bringen. . . . Schließlich ist es notwendig, daß wir Mientzin sofort räumen. Das ist eine Ehrenpflicht. . . . Das Ergebnis unserer auswärtigen Politik ist also nicht weniger als rathlos für die englische Diplomatie. Die Stimmerei, durch welche wir unsre Beziehungen zur Nation verloren, verdient die Verbannung des Hades. Dasselbe muß von

unserer chinesischen Politik gesagt werden. Ich beantrage deshalb eine Herabsetzung des auswärtigen Etats um 100 Pfd. Sterling.“

Der Abgeordnete Gibson Bowles (L), der für die „Saturday Review“ die Artikel über auswärtige Politik schreibt, schloß sich den Bemerkungen Dilles an und sagte hinzu: „Es wurde uns einmal angedeutet, daß zwischen uns und Rußland ein Abkommen existiere bezüglich der Erhaltung der Integrität Persiens. Ich frage den Unterstaatssekretär, ob das wahr sei.“

Lord Cranborne: „Ja, ein solches existiert.“

Mr. Gibson Bowles: „Das einzige Einverständnis befindet sich in einer Korrespondenz, die im Jahre 1834 begann und über welche Lord Granville im Jahre 1873 erklärte, daß ein formeller Vertrag nicht vorhanden sei, wohl aber ein gewisses Einverständnis, die Integrität Persiens zu wahren. . . . Es ist aber höchst wichtig, sich darüber klar zu werden, was mit Persien geschehen soll. Rußland besetzte thatsächlich einen großen Teil des Nordens von Persien und hat dort ausschließliche Rechte auf Eisenbahnbauten. Rußland trifft Deutschland Vorbereitungen, im Süden von Persien einzuschneiden. Einverständnis mit Rußland genügt nicht. Wir müssen genau definierte Verträge haben. Lord Salisbury lieferte Persien an Rußland an. . . . Alles, was in den letzten Jahren gescheh, ist auf die aufstrebende Arbeit Deutschlands zurückzuführen. Deutschlands Woiwo scheint zu sein: quiesca movers. Die Weger-Bewegung, die Befestigung Port Arthur und die nachfolgenden Unruhen in China wurden hervorgerufen durch die Befestigung Mantschuns. Und wer hat den südafrikanischen Frieden gestiftet? Deutschland. Das Telegramm des Kaisers, die Erklärungen seines Ministers füllten die Boeren mit Hoffnungen auf Intervention. . . . Unser Auswärtiges Amt ist durch die Trennung vom Kolonialamt vollständig unfähig geworden, mit den großen politischen Fragen unserer Zeit fertig zu werden. Denn die Bedeutung Europas sank in dem Maße, wie die der überseeischen Welt wuchs. Aber unser Auswärtiges Amt hat noch immer die Zustände des 17jährigen Krieges vor Augen. Ein weiterer Fehler des Auswärtigen Amtes liegt in seiner Geheimthuerel. Die Vereinigten Staaten machten der diplomatischen Geheimthuerel ein Ende, indem sie eine Kommission für auswärtige Angelegenheiten schufen, von der die Diplomatie kontrolliert wird. Es würde sich wohl lohnen, die Frage einer solchen Einrichtung in England zu diskutieren.“

Der Abgeordnete Henry Kormann (lib.) schloß sich den Vorkrednern an und bedauerte die Schwäche Englands in China wie in Persien. Ueberhaupt müsse sich England von der chinesischen Politik Deutschlands befreien. Mientzin müsse unter allen Umständen geräumt und eine freundliche Politik China gegenüber eingeleitet werden. Er verlange ferner Auskunft über das anglo-deutsche Abkommen bezüglich Persiens. Dann bemerkte er: „Ich möchte noch die Regierung auf Artikel 44 des Berliner Vertrags aufmerksam machen, der Rumänien verpflichtet, keinem seiner Unterthanen aus religiösen Gründen die Bürgerrechte zu nehmen. Die rumänische Regierung hat diesen Artikel in höchst schamloser und egyptischer Weise verlegt. Warum hat England seine Schritte gethan, um Rumänien an seine Pflicht zu erinnern?“

Lord Charles Beresford (L) bestätigte aus eigner Erfahrung die Anklagen Dilles. Dagegen lobte er die Alliance mit Japan, da China, auf den Wert Japans aufmerksam gemacht, sich jetzt bei diesem Rat erholte.

In diesem Sinne sprachen die Abgeordneten Beech (rad.), Walton (lib.), Redmond (Home Rule) und De Witt (cons.). Die Ausführungen Dille verdienen eine kurze Erwähnung. Sie lauteten: „Meine Erfahrungen in China lehren mich, daß England durch eine wohlwollende, klare Politik sich den Einfluss in China wiedererobern könnte. Ich bin für sofortige Räumung Mientzins. Ziehen Frankreich, Rußland und England ihre Truppen zurück, so könnte Deutschland dort ansäuerlich nicht bleiben, wäre es möglich, einen treuen und vollen Bericht über die Gräueltaten deutscher Soldaten in Pechili zu veröffentlichen, die ganze Welt würde stöhnen über die Kritik Deutschlands gegen unser Benehmen in Südafrika.“

Auf diese wichtigen Anklagen gab Lord Cranborne eine nicht-sagende Antwort. Ueber Dilles Antrag wurde noch nicht abgestimmt. Ebensovornig hat Dille seinen Antrag zurückgezogen. Vielleicht kommt er nächsten Dienstag zur weiteren Diskussion.

Bemerkenswert ist die bittere Stimmung gegen Deutschland, auf welche übrigens an dieser Stelle vor längerer Zeit aufmerksam gemacht wurde. Diese Stimmung wird auch vom Volke geteilt. Die Liebendwürdigkeit des Kaisers den Engländern gegenüber wird nicht in Anrechnung gesetzt, da die impulsive, Politik Wilhelms II. überaus belannt ist. Entwickelt sich diese bittere Stimmung weiter, oder wird sie noch durch gegenseitige Verheerung geschürt, so ist eine Kollision unvermeidlich. Die Socialdemokratie könnte hier segensreich eingreifen durch eine sorgfältige Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Arbeiterorganisationen beider Völker und durch die parlamentarische und journalistische Thätigkeit der Vertreter des deutschen Proletariats.

### Abchluß der Zolltarif-Kommission.

78. Sitzung der Zolltarif-Kommission.

Berlin, 7. Juli.

Noch einmal ließ man heute die Thaten der Kommission bei dem Abschnitt Textilzölle Revue passieren. Dem Abschluß sind 13 allgemeine Anmerkungen angehängt, die mehr oder weniger die Zolltarif-Kommission betreffen. Deshalb haben die Socialdemokraten zu allen Anmerkungen Änderungsanträge gestellt, die hauptsächlich sachtechnischer Natur, eine Milderung im Zolltarif, sowie Abschwächungen der Höchstzölle bezwecken.

Die Mehrheit war sich wohl klar über die Bedeutung der Anmerkungen in der Vorlage, aber sie war auf Grund irgend welcher

vorhergegangener Abmachungen nicht geneigt, eine notwendig erscheinende Milderung der Anmerkungen vorzunehmen. Wandert konstatierte diese unmotivirte Bereitwilligkeit, dieser Regierungswelt im Zolltarif, die der Praxis ins Gesicht schlägt, zu folgen. Schweigend ließ die Mehrheit alle Mahnungen über sich ergehen und stimmte mit einem gewissen Trost die socialdemokratischen Anträge nieder.

Neu eingetreten in die Kommission sind die Abgeordneten Will, Trimbom und Stadthagen.

In der Beratung werden die Anmerkungen 1 und 4 verbunden, nach denen halbgebleichte, mercerisirte oder mit Salpetersäure behandelte (nitrierte) Gespinnste und Gespinnstwaren der gleichen Verzollung wie gebleichte unterliegen.

Zur Anmerkung 1 will der socialdemokratische Antrag Aufmachungen für den Einzelverkauf von der Verzollung freilassen, und zu Anmerkung 4 soll auch die Bleiche zc. mittels anderer Säuren als Salpetersäuren berücksichtigt werden.

Wandert begründet diese Anträge und hebt die Bedeutung der Anmerkungen hervor. Redner wundert sich, daß die Fachleute, außer zweien, keine Anträge zu diesen wichtigen Anmerkungen gestellt hätten. Der Einzelverkauf werde hiernach speciel belastet, darüber könne man sich in jedem Wollwarenladen Auskunft holen. Ferner schildert Redner die technische Behandlung der Wolle zc. durch Säuren.

Geheimrat v. Henle giebt zu, daß die Anmerkungen nicht erschöpfend seien, aber der Bundesrat werde in Specialanweisungen neue Arten des Verfahrens berücksichtigen können. Mit anderen Säuren als mit Salpetersäure behandelte Waren könnten nicht als nitrierte bezeichnet werden.

Müller-Sagan schließt sich der letzteren Auffassung an. Wandert ist zu einer reaktionellen Aenderung bereit, obgleich in der Praxis auch mit verschiedenen Säuren behandelte Waren als nitrierte bezeichnet werden.

Stadthagen schließt sich dem an und widerspricht dem Regierungsvorredner, der sich darauf berief, daß keine Klage gegen die Anmerkungen bisher eingegangen sei. Ein Rechtsweg bestehe nicht und das entsprechende Verfahren bringe Scherereien, die mancher vermeide und lieber zahle.

Die Anmerkungen 1 und 4 werden nach der Vorlage angenommen.

Dann werden die Anmerkungen 2, 7 und 11 verbunden. Die Nummern 2 und 7 legen auf Gespinnste und Gespinnstwaren aus Wolle oder andre, in Verbindung mit Metallfäden (Draht oder Lahn) einen Zollzuschlag von 10 Proz. Die socialdemokratischen Anträge wollen diesen Zuschlag beseitigen. Außerdem soll in zweiten Absatz der 2. Anmerkung die Verzollung nach der Garnnummer derartig berechnet werden, daß nur der mittlere Satz in Anrechnung kommt. In der ersten Anmerkung werden Kleider, Putzwaren und sonstige genähte Gegenstände aus Gespinnstwaren mit Metallfäden mit einem Zollzuschlag von 15 Proz. belegt. Auch diesen Zuschlag will der socialdemokratische Antrag beseitigen.

Wandert, der auch diese Anträge begründet, berechnet, wie trotz des scheinbar geringen Zuschlags große Summen in Betracht kommen. Die Herabsetzung der Garnzölle werde durch die Anmerkungen zum Teil wieder aufgehoben, deshalb glaube er nicht vergeblich die Bitte ansprechen zu können, die Kommission möge die Anträge annehmen. Außerdem sollen durch die Anträge die Mängel der Vorlage in Bezug auf sachtechnische Bezeichnungen beseitigt werden.

Die betreffenden Anmerkungen werden ohne Debatte nach der Vorlage angenommen.

Zu Anmerkung 3, die Gespinnste in geschälten oder geleimten Ketten, mit Ausnahme derjenigen aus Seide, mit einem Zollzuschlag von 5 Proz. belegt, beantragen die Socialdemokraten Beseitigung des Zuschlags.

Reichmann und Wandert begründen den Antrag. Es läßt sich nach dieser schematischen Aufstellung von Prozentfüßen aus, als handle man nach dem Grundsatz: „Wir nehmen, was wir kriegen.“ Viele versünden gar nicht, daß es sich dabei um aufsehenswerte Belastungen und obendrein um Belästigung der Industrie im Zolltarif handle. Thatsächlich würden auch die Arbeiter geschädigt, für die gut geschälte oder apretierte Ketten von Bedeutung seien, da sie weniger Zeit zur Herstellung des Webestoffes erforderten.

Die Anmerkung wird nach der Vorlage angenommen.

Anmerkung 6 legt auf brochirte Gewebe einen Zollzuschlag von 10 Prozent. Ein socialdemokratischer Antrag, von Wandert begründet, will den Zuschlag beseitigen. Andre Staaten, meint Wandert, würden sich solche Anmerkungen zum Muster nehmen, denn das Schlimme finde leider immer eher Nachahmung als das Gute. Es sei höchst bedauerlich, daß die Mehrheit allem in der Vorlage zustimme, aber wenn sie durchsicht keine Besserung wolle, könne das die Socialdemokraten nicht abhalten, die Schäden aufzuheben, da Industrielle, Arbeiter und Konsumenten zugleich geschädigt würden.

Die Anmerkung wird nach der Vorlage angenommen.

Nach Anmerkung 8 sollen gehäkelte und gestricke Gespinnstwaren wie Wirkwaren, sogenannte Kestfiderien als Spitzen verzollt werden. Ein socialdemokratischer Antrag, den Stadthagen begründet, will eine erweiterte und präzisere Fassung; „auf dem Rahmenbrett genähte Gespinnstwaren“ sollen mit befreit werden.

Geheimrath v. Henle erinnert daran, daß vor einiger Zeit eine Erklärung von ihm zu Protokoll genommen sei, die vielleicht dem Wunsch entspreche, aber was unter Maschinenware verstanden werden solle, das könne man erst entscheiden, wenn man die Ware sehe.

Wandert erklärt, was man unter Maschinenware zu verstehen habe. Redner meint, daß diese Erklärung wohl dazu beitragen werde, die Anmerkung nach seinem Vorschlag zu ändern.

Müller-Sagan meint, der Antrag reune offene Thüren ein, da die Erklärung des Regierungsvorredners vorliege.

Stadthagen erwidert, diese Erklärung genüge nicht, wie die Ausführungen Wanderts bewiesen hätten.

Die Anmerkung 6 wird nach der Vorlage angenommen.

Anmerkung 8 will applizierte Gespinnstwaren als genähte Gegenstände nach Maßgabe des Grundstoffes zur Verzollung bringen. Ein

socialdemokratischer Antrag will diese Waren dagegen ohne Zuschlag lassen.

Die Anmerkung wird, nachdem Reichhaus den Antrag begründet hat, ohne Debatte nach der Vorlage angenommen.

Zur Anmerkung 9, Weberliche aus Gespinnsten werden wie Posamentierwaren verzollt, liegen zwei Anträge vor.

Münch-Ferber beantragt, daß Weberliche nur in einem Eigenheim vereinigt, der Vorlage gemäß verzollt werden.

Die Socialdemokraten beantragen, daß Weberliche wie die dazu verwandten Garne verzollt werden.

Vandert begründet den Antrag, Barium wolle man die Geschirrmacherei belasten zu Gunsten der Fabrikanten von Weberlichen?

Geheimrat v. Henle erklärt, daß die Fabrikanten von Weberlichen schon seit mehr als einem Jahrzehnt Zollzuschlag verlangten.

Rebner findet nicht, daß der hier gewährte Zuschlag preisvertuernd ins Gewicht falle.

Mollwubbe findet es unbegreiflich, daß man Werkzeuge verteuern wolle. Der Hausweber müsse sich vielfach selbst den Eigenlohn machen und höhere Preise für Eigen zahlen.

Sage man, die Hausweber sollten sich die Eigen selber fertigen, so fördere man damit die Kinderarbeit, denn es würden Kinder dazu verwendet.

Man solle die Kinderarbeit beschränken, dann würden die Eigenfabrikanten mehr Absatz finden.

Schlumberger will Schutz für diese Industrie, die auf dem Aussterbe-Etat stehe; die Regierungsvorlage sei noch das Vernünftige, was hier geboten sei.

Vandert legt aus der Praxis dar, daß die Schlumbergerschen Ausführungen der Praxis widersprechen. Ferner erklärt Rebner die im Laufe der Jahre eingetretenen Veränderungen in der Hausweberei.

Rebner bekommt schon vielfach die Hausweber die Geschirre geliefert, aber jede Vertuerung komme auf das Konto der Arbeiter, die also die wirtschaftliche Lage der Hausweber noch verschlechtere.

Sonst wolle man das Elend der Hausweber mildern, hier zeige sich das nicht. Jedes Feinspinnmisch, das hierdurch dem Weber aus der Tasche genommen werde, wirke auf dessen Lage drückender, als wenn manchen andern ein 20 Markstück abgenommen werde.

Wenn Schlumberger sage, die Vorlage sei das Vernünftigste, so könne man bei der Schlumbergerschen Auffassung der Dinge sicher das Gegenüber annehmen. (Weiterleit.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Müller-Sagan, Müller-Kulda und Stadthagen wird der Antrag Vandert abgelehnt; das Centrum stimmt dagegen. Darauf wird der Antrag Münch-Ferber angenommen.

Die Anmerkungen 10 und 12 werden zur Beratung zusammengefaßt. Diese Anmerkungen unterwerfen in umfangreichem Text Gespinnstwaren und Filze, gesäumt oder genäht etc., mit einem Zollzuschlag von 15 Proz.; einige andre Bestimmungen regeln den Zoll nach Gewicht.

Ein Antrag Müller-Reinigen will auch Hohlkäufe als gewöhnliche Näharbeit behandelt wissen.

Der socialdemokratische Antrag specialisiert eingehend die in Betracht kommenden Waren und will sie vom Zoll entlasten.

Vandert begründet eingehend die socialdemokratischen Anträge, die sämtlich abgelehnt werden.

Anmerkung 10 wird nach der Vorlage angenommen; ebenso Anmerkung 12.

Anmerkung 12; Gespinnst und Gespinnstwaren aus Zellstoff (Cellulose) werden zum Zollfrei, wie derselbe für Waren, deren Nachahmung sie darstellen, festgesetzt ist, verzollt.

Der socialdemokratische Antrag will nur die Hälfte des Zollfußes auf die betreffenden Waren zugestehen.

Vandert begründet den Antrag, der abgelehnt, die Vorlage dagegen angenommen wird.

Die übrigen Anträge zieht Vandert mit der Ankündigung zurück, dieselben hier nicht strangulieren zu lassen, er bringe sie zur zweiten Lesung wieder ein.

Schluß 1/3 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. Juli.

### Die Bayreuther Reichstagswahl.

Die bürgerliche Presse übergeht mit auffälliger Nichtachtung die Reichstagswahl in Bayreuth. Schon die Berichterstattung war äußerlich merkwürdig. Das Volkische Telegraphenbureau vermeldete lediglich ein Teilergebnis und stellte dann, als sei es erschreckt über die Ziffern, die weitere Berichterstattung ein. Heute nun liegt das amtliche Wahlergebnis in folgender Form vor:

Bei der am 3. Juli vorgenommenen Reichstags-Erwahl im Wahlbezirk 2 Bayreuth entfielen von 13874 abgegebenen gültigen Stimmen auf den Schneidermeister Karl Hugel in Bayreuth (Soz.) 5498 Stimmen, auf den Igl. Oekonomierat August Hagen in Bayreuth (natl.) 3911, auf den Landwirt Christian Feustel in Langenbrück (B. d. L.) 3286 und auf den Kaufmann und Stadtvorordneten Oskar Günther in Plauen (fr. Vp.) 1164 Stimmen. Zwischen den ersten beiden findet also Stichwahl statt. Derselbe ist auf den 11. Juli festgesetzt.

Das Resultat stimmt mit den Zahlen überein, die wir in der Sonnabend-Nummer auf Grund privater Mitteilungen angaben, nur hat der Landwirtsbündler noch ein paar Stimmen weniger erhalten, nämlich 3286 (statt 3295). Damit ist unser Trümpf, den wir neulich noch bedingungsweise charakterisiereten, zur vollendeten Thatsache geworden. Wir haben gegen 1608 1287 Stimmen, gegen 1900 761 Stimmen gewonnen, während die bürgerlichen Parteien an 800 Stimmen verloren haben.

Wie alle Nachwahlen der letzten Zeit zufälligerweise Kreise überwiegend ländlichen Charakters betrafen, so auch dieser. Und während man hätte annehmen sollen, daß wenigstens in diesen Kreisen die agrarische Agitation Erfolge erzielen mußte, ist das Gegenteil zu bemerken. In Bayreuth ist die Sache des Bundes der Landwirte geradezu zusammengebrochen. Nur 3286 Stimmen haben die Weberzöllner aufgebracht — ein vernichtendes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß es in dem Wahlkreise rund 10 000 landwirtschaftliche Betriebe giebt, von denen 60 Proz. auf den mittleren Besitz von 5 bis 20 Hektar und etwa 25 Proz. auf den großbäuerlichen Besitz von 20 bis 100 Hektaren entfallen. Ebenso schlecht ist es dem „gemäßigten“ Zollwucherer der nationalliberalen Richtung gegangen.

Wenn irgend eine Wahl, so hat die von Bayreuth gezeigt, wie die Massen über die Politik des Zollwuchers denken. Sie mag der Regierung wie den Parteien zeigen, was von den nächsten allgemeinen Wahlen zu erwarten ist. Wenn schon in ländlichen Bezirken mittel- und großbäuerlichen Charakters trotz wüster agrarischer Agitation nur Mißerfolge erzielt werden, wie muß da erst das Ergebnis in industriellen und landproletarischen Kreisen sich gestalten! Bayreuth hat wieder die Lüge widerlegt, daß die Zollpolitik im Interesse der „Bauern“ gemacht werde. Das Volk selbst läßt sich darüber nicht mehr verwirren, daß nicht nur die Zollpolitik, sondern die Gesamtpolitik überhaupt lediglich im Interesse der Junker und Großindustriellen gemacht, von ihnen regierenden Handlungen betrieben wird. Die nächsten allgemeinen Wahlen werden den herrschenden Klassen eine entscheidende Schlacht liefern.

In Bayreuth geben die freisinnigen Volksparteiler den Ausschlag; ob der Kreis einen Volkfreund oder Volkgegner in den Reichstag schickt wird. Wir geben uns keinen Illusionen hin. Auf alle Fälle aber wird das Verhalten der Freisinnigen für die Beurteilung des Existenzrechts der „radikalen“ Linken nicht unwichtig sein. Wird es heißen: nach Memel Bayreuth? —

## Eine Niederlage christlicher Brotverteurer.

Man schreibt uns aus Düsseldorf:

Eine Heerschau für ultramontane Zollschwärmer sollte in Düsseldorf in einer „großen öffentlichen Centrumsversammlung“ abgehalten werden — so dachte die Leitung der Düsseldorf-Centrumpartei, sie hat aber damit schmähliches Fiasko gemacht. Man erwählte sich zum Ort der großen Heerschau den Niesenaal des Düsseldorf-Sankt-Paulus-Hauses; aber nur dürftig besetzt wurden die Stühle daselbst und der getreueste Heeresstolz des glorreichen Centrums, Kinder und alte Damen, mußte thätig den Saal „füllen“ helfen, sonst wäre von einer nennenswerten „Demonstration“ überhaupt nicht zu reden. Die Centrumpartei hatte mit dem ganzen berühmten Agitationsapparat für diese „Demonstration“ Propaganda gemacht. Die beiden Abgeordneten Schmitz und Kirsch nahmen an der Parade teil — und doch Fiasko!

Referent in der Versammlung war ein Geistlicher Namens Dr. Hoh. In der Diskussion aber wurde es äußerst lebendig. Für die Brotverteuerung sprachen nur der Ex-Socialdemokrat und derzeitige Hauptagitator des Düsseldorf-Centrums, Arbeitersekretär Bernhard Meyer und ein konfuser Arbeiter. Gegen den Zollwucherer sprachen in dieser Versammlung vier Herren, darunter zwei christliche Arbeiter. Ein christlicher Arbeiter Namens Stapper aus Duisburg ging mit dem Brotwucher-Centrum so scharf ins Gericht, daß seine Rede erstlich in der ganzen Versammlung Einbruch machte. Nur die Centrumsgrößen rührten auf ihren Stühlen nervös hin und her und sie schüttelten ganz ergötliche Gesichter, als die Mehrzahl der Versammlung schließlich Herrn Stapper gehörigen Beifall spendete. Die sonstigen Leuchten des Centrums, die beiden Abgeordneten Schmitz und Kirsch sowie die Juristen und Geistlichen wagten gar nicht, auch nur mit einem Wort für den Brotwucher aufzutreten. Sie schwiegen alleamt.

So kam es schließlich zur Abstimmung über zwei eingelaufene Resolutionen. Die eine spricht der Centrumpartei „Vertrauen“ zu und „hofft“, daß die Centrums-Abgeordneten alles zum Wohl der Gesamtheit lenken werden; die andre Resolution verwarf die Zölle und verlangt vom Centrum wahrhaft christliche Politik ohne Brotwucher. Beide Resolutionen waren von Centrumsleuten eingebracht und die erstere fand zum Schluß, wohl auch mehr durch ein geschicktes Räudern bei der Abstimmung, die Mehrheit der Versammelten.

Wir gehören nicht zu den Optimisten und kennen die Macht der Kapitalokratie auf der Kanzel und im Reichstisch. Aber es kann nicht geleugnet werden: das Centrum ist gespalten und der Miß im Centrum erweitert sich immer mehr. Und wenn das Centrum seinen Brotwuchlerarren so weiter fährt, wie bisher, dann erleben wir hier am Rhein ganz sicher, daß wir bei der demnächstigen Reichstagswahl Centrumslandkandidaten in einem Wahlkreis sich bescheiden sehen. Die Richtung der christlich-ultramontanen Zollgegner sagt das in Veranlassungen schon ganz unverblümt. Christliche Arbeiter nennen den Centrums-Abgeordneten Kirsch einen Mann, der sein politisches Wort gebrochen habe und dem kein christlicher Arbeiter mehr vertrauen dürfe. —

## Königliche Lohnzulage.

Die Erhöhung der sächsischen Civilliste war wohl das unwahrscheinlichste Ereignis, das man als Folge des Thronwechsels in Sachsen erwartete. Worauf man in einigen Kreisen ziemlich sicher rechnete, war eine allgemeine Vergnadigung, die namentlich die Lötner Bauarbeiter aus dem Zuchtstaat befreien sollte. In konservativen Blättern wurde angedeutet, daß die Vergnadigung wohl kommen würde, aus Gründen des Taktts und der Pietät — eine merkwürdige Pietät — aber erst nach Beisehung des toten Königs erfolgen sollte. König Albert ist nun längst beisegelegt. Von der Vergnadigung ist aber keine Rede mehr. Die Regierung hat ihr ganzes Sinnen und Trachten nur auf die Erhöhung der Hofstaatsgelder um 639 000 M. gerichtet.

Eine größere Unschicklichkeit und Ungeklärtheit als die Erhöhung der Civilliste gerade in dieser Zeit läßt sich kaum ausdenken. Man vergegenwärtige sich die sächsische Finanzlage. In den letzten Jahren ist die Finanzklemme des Königreiches so peinlich geworden, daß die Staatsbedürfnisse nur durch fortgesetzte Staatsarbeiten bestritten werden konnten. Im sächsischen Landtag fiel mehrfach das Wort vom „Staatsbankrott“. Der Referent über den Eisenbahn-Haushalt führte aus, daß die Rente der sächsischen Staatsbahnen in beforstenerregendem Grade gesunken sei. Der sächsische Eisenbahnbetrieb bedürfe bereits Zuschüsse aus Steuermitteln. Unter solchen Umständen bezeichneten es mehrere Abgeordnete als eine Taktlosigkeit, daß die Regierung die Forderung der Wohnungsgeld-Zuschüsse für die Beamten aufrecht halte; das sächsische Volk, das durch die Krise schwere Verluste erfahren und vielfach mit schweren materiellen Sorgen zu kämpfen habe, verstehe es nicht, wie die Beamten gerade jetzt für sich eine Vermehrung ihres Einkommens beanspruchen könnten. Das sächsische Spießbürgertum, das in diesen parlamentarischen Debatten akademische Erörterungen zu erblinden geneigt war, bekommt jetzt in diesen Tagen die rauhe Wirklichkeit der Finanznot deutlich zu spüren. Zur Zeit wird in ganz Sachsen ein Steuerzettel ausgezogen, der die Erlegung einer Extrasteuere von 25 Proz. der Staatssteuer anordnet.

Angeht dieser traurigen Zeitumstände hat die sächsische Regierung den Mut, die Erhöhung der Civilliste durchzuführen. Im Volke hätte man die Herabsetzung der Civilliste für näherliegend gehalten. Der neue König ist ein alter Mann. Am 8. August feiert er seinen 70. Geburtstag. Er ist Witwer. Man darf von ihm nicht erwarten, daß er in seinem hohen Alter von seinen bisherigen verhältnismäßig einfachen soldatischen Lebensgewohnheiten abgehen wird. Zur Bestreitung seines Aufwandes würde unter Umständen sein recht großes Privatvermögen allein ausreichen.

Das Regierungsdekret, das den Kammern des Landtages vorgelegt ist, begründet die Erhöhung der Hofstaatsgelder mit dem Hinweis auf das Steigen der Arbeiterlöhne! Seit 1874, wo die jetzige Höhe der Civilliste festgesetzt wurde, seien die Warenpreise und die Löhne in einer Weise vorwärts geschritten, daß die Grundlagen, auf denen die Bemessung der derzeitigen Civilliste beruhe, sich zu Ungunsten der letzteren vollständig verhöben habe und ein Zustand eingetreten sei, der einen Ausgleich dringend erfordere. Die Arbeiter werden aus dem wörtlich angeführten Satz mit Stimmern vernehmen, daß der Verfasser des Dekrets die Civilliste als Arbeitslohn betrachtet. Weil der Arbeitslohn z. B. der Maurer und Zimmerer in Dresden jetzt jährlich 1250 M. und der der Bauhandwerker 980 M. beträgt, vorausgesetzt, daß der Arbeiter das ganze Jahr voll beschäftigt ist, muß zum Ausgleich der Arbeitslöhne des Königs von 3 062 800 M. auf 3 550 000 M. erhöht werden!

Dabei ist es nicht wahr, daß sich die Arbeiterlöhne aufwärts bewegen. Die sächsischen Gewerbe-Inspektoren-Verichte zeigen, daß die Arbeitslöhne das letzte Jahr von 10 bis 30 Proz. und noch mehr gesunken sind. Hat doch auch der sächsische Eisenbahnbauwerks vor kurzem die Löhne der jüngeren Bahnarbeiter, die noch nicht einmal 1000 M. im Jahre verdienen, herabzusetzen

zu müssen geblieben. Dabei handelte es sich hier um Leute, die pro Tag 2,50 M. verdienen!

Trotz all dieser Umstände ist es selbstverständlich, daß der Landtag die geforderten Summen schleunigst bewilligt. Die von den Konservativen beherrschten beiden Kammern des Landtages, die eine Besserung der heillosen Finanzzustände Sachsens seit Jahren hintertrieben haben, sind im Begriff, Mißguldige an dieser neuen Belastung des Volkes zu werden. —

Es ist interessant, wie in Sachsen die Regierung und die „Staatsbehaltenden“ Parteien für die Festigung und Wahrung der Königskrone bemüht sind! —

## Antiklerikaler Krieg.

Paris, 5. Juli. (Fig. Ver.) Der Antiklerikalismus ist entschieden die starke Seite des Ministeriums Combes. Seinen ersten eigentlichen parlamentarischen Erfolg hat der Ministerpräsident erst in der gestrigen Interpellationsdebatte über die gescheiterten 125 Ordensschulen davongetragen. Zur Nachfestigung des Schließungs-Dekrets vom 28. Juni, das bereits zur prompten Durchführung gelangt ist, bedurfte es bloß des Hinweis auf den klaren Text des Vereinsgesetzes. Aber Combes führte dabei eine kriegerische Sprache, wie man sie wohl seit den ersten antiklerikalen Heiden der Republikaner nicht mehr gehört hat. Er berief sich auf die „Gesetze der großen Revolution, die noch immer gelten und die die Mönchsorden abgeschafft haben.“ Das Dekret vom 28. Juni, sagte er ferner, sei nur der erste Schritt, dem nächsten weitere folgen würden. Und er habe abschließend die Maßregel noch vor dem Sessionseschluß beschließen, damit die Kammer durch ihr Votum sich rechtzeitig über die Art und Weise äußere, wie die Regierung ihr antiklerikales Programm durchzuführen gedenkt.

Von großem Interesse sind insbesondere auch die von Combes angeführte Statistik der Kongregationen, die von Waldeck-Rousseau veranstaltet wurde. Danach bestehen bloß fünf behördlich genehmigte Männer-Kongregationen und 147 nicht genehmigte nebst ihren 3216 ebenfalls nicht genehmigten Niederlassungen. An Frauen-Kongregationen giebt es 905 genehmigte nebst 2870 Niederlassungen und 606 nicht genehmigte nebst 13 252 gleichfalls nicht genehmigten Niederlassungen, worunter 10 970 Filialen genehmigter und 2282 Filialen nicht genehmigter Kongregationen. Angesichts der ungeheuren sozialen und politischen Macht dieser außerhalb des Gesetzes sich stellenden und trotz der „noch immer geltenden“, aber in Vergehensheit geratenen Gesetze der großen Revolution fortwährend erstarkenden schwarzen Krone, erinnerte Combes an eine Aeußerung Waldeck-Rousseaus im Senat, daß es nach zehn Jahren unmöglich wäre, das Votum des Vereinsgesetzes vom Parlament zu erlangen: die Parlamentsmehrheit würde zum Werkzeug der Kongregationen.

Die republikanische Kartellmehrheit stimmte zum erstenmal durchweg mit Begeisterung für das Ministerium. Und diesmal gesellte sich zu ihr geschlossen auch die revolutionär-socialistische Kammerfraktion. Andreseits hatte das Ministerium das besondere Glück, daß die Melinisten diesmal im Gegensatz zu ihrer bisherigen abwartenden und schwankenden Haltung mit der liberal-nationalistischen Opposition stimmten, nachdem Ribot in ihrem Namen durch kasuistische Haarspaltereien das Schließungs-Dekret bekämpft hatte.

Das Votum des Auserauschlags der Rede des Ministerpräsidenten nebst der Namensliste der Abstimmenden (nach Departements) — letzteres eine demonstrative Neuheit — erfolgte mit 308 gegen 206 Stimmen, das Votum der antiklerikalen Vertrauensformel mit 317 gegen 203 Stimmen. Die Regierung verfügt also über eine sichere Majorität von 100 Stimmen — wenigstens für den antiklerikalen Krieg. —

## Deutsches Reich.

### Zollhumoristisches.

Herr v. Kardorff-Wabnitz scheint seine frühere Stellung als Vorsitzender der Zolltarif-Kommission, in der er durch seine krause Geschäftsführung und sein tiefes Verständnis für die behandelten Fragen manch helteres Intermezzo herbeizuführen verstand, noch immer nicht vergessen zu können, denn in der „Post“ veröffentlicht er einen langen mit seinem Namen unterzeichneten Artikel, in welchem er gegenüber den Angriffen auf die Zolltarif-Kommission umständlich auseinandersetzt. Inveshalb die Kommission nicht schneller arbeiten könne und dürfe, wie bisher.

Eingeleitet wird das Opus natürlich durch einen Angriff auf die socialdemokratischen Mitglieder der Kommission, die nach Herrn v. Kardorffs Versicherung bei ihren Anträgen auf Zollfreiheit gar nicht berücksichtigen, daß erstens bei Wegfall der Zölle sich ein finanzieller Ausfall von vielen Hundert Mark ergeben würde, und zweitens, daß jeder Zolltarif ein Kompromiß zwischen verschiedenen wirtschaftlichen Anschauungen sei. Auch der Tarif von 1879 sei ein solches Kompromiß gewesen.

Nach dieser neuen Entdeckung kommt Herr v. Kardorff zur Feststellung der „Dinge“, die einer schnellen Durchberatung des Tarifs in der Kommission hinderlich sind. Als solche gelten ihm:

1. Die neuere Eisenbahntarif-Politik, die durch billige Tarife die Wirkung von Zöllen paralysieren könne.
2. Das Gedeihen industrieller Unternehmungen hänge mehr vom Patentschutz als von Zöllen ab.
3. Kartelle, Trusts, Syndikate spielten bei der Bewertung von Produkten ebenfalls eine Rolle.
4. Seit 1879 sei der Silberwert gefallen, was bei der Zollzahlung in Silberländern zu herabsetzungen sei.
5. Die Schiffsfrachten seien gefallen.

„Alles dies“, meint Herr v. Kardorff, „sind Gesichtspunkte, welche bei einer Beurteilung einer Zolltarifvorlage heute in ganz anderer Weise in den Vordergrund treten, als im Jahre 1879, und welche, auch abgesehen von etwaigen Obstruktionsbestrebungen radikaler Parteien und bedenkenlichen Verjungen, die Freiheit einer Tyrannie der Minderheit zu unterwerfen, die Verzögerung und Verlangsamung der Verhandlungen der Tarifkommission einleuchtend erklären und zum Teil entschuldigen müssen.“

Die Mitglieder der Zolltarif-Kommission werden recht erstaunt sein, endlich von so kompetenter Seite zu hören, was bisher die schnellere Durchberatung des Tarifs gehindert hat und weiter hindern wird. Kann Herr v. Kardorff nicht mehr mündlich in der Kommission für Verlangsamung sorgen, so scheint er wenigstens auf schriftlichem Wege seinen Beitrag dazu liefern zu wollen; und diese menschenfreundliche Absicht verdient alle Anerkennung.

Die alte und die junge Dynastie. Wie sich die großkapitalistische Presse Amerikas den Empfang Morgans durch Wilhelm II. ausdenkt, dafür sind ein paar Behauptungen charakteristisch. Der „New Yorker Herald“-Korrespondent meldet seinem Blatt den Vorfall in folgender Weise:

„Mr. Pierpont Morgan traf heute, Sonnabendmorgen, in Berlin ein und wurde wie ein Monarch empfangen. Eine große Volksmenge versammelte sich vor dem Hotel Bristol, wo Aufwärter und Hotelpagen ein doppeltes Spalier bildeten. Mr. Morgan mit dem Kaiser zusammen und er gefällt mir“, sagte Mr. Morgan zu dem „Herald“-Korrespondenten.“

Der „New Yorker Herald“ äußert überhaupt seine demokratische Selbstverweigerung in einer höchst servilen Weise: Er hätte nicht schreiben sollen, daß Morgan wie ein Monarch empfangen wurde — was ist schließlich ein Monarch! — sondern wie ein Willkür! Das kapitalistische Proletariat hat doch auch in

Amerika noch nicht seinen Stolz gefunden; die junge Dynastie aus dem Dollargeflecht fühlt sich noch allzu sehr geschmeichelt durch die „Verabfassung“ der Vertreter der alten Dynastie.

Er bringt an der Spitze des Blattes zwei Photographien, links den Kaiser als sehr jungen Mann, etwa im Anfang der Zwanziger, mit der Marimélie, und rechts neben ihm Herrn Pierpont Morgan mit einer Art Bismarck-Kopf, welcher das Antlitz des Kaisers um fast das Vierfache übertrifft.

**Hochverräterische Töchterhülserinnen.** Nach einem Ousefener polnischen Blatte soll ein Prozeß gegen polnische höhere Töchterhülserinnen bevorstehen, die sich ähnliche hochverräterische Geheimbündeleien sollen zu Schulden haben kommen lassen wie die polnischen Gymnasialtöchter, denen wegen der Zugehörigkeit zu einem polnischen Sekretär der Prozeß gemacht wurde. Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!

**In der Lang-Sularen-Frage** wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ jetzt aus Düsseldorf geschrieben, daß man dort bis in die jüngste Zeit wegen des Wanes einer neuen Sularen-Kaserne im Nordosten der Stadt und einer Vergrößerung des dortigen Militär-Übungsplatzes unterhandelt habe. Das beweist, daß die Düsseldorf'sche Militärverwaltung vor dem „Gebot der Ehrenjungfrauen“ um Sularen keine Ahnung von der bevorstehenden Verlegung nach Arefeld hatte.

### Die Wahlreform in Baden.

Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Die verworrene Situation, in der sich bei uns die Angelegenheit der Reform des Landtags-Wahlrechts bis vor kurzem befand, ist durch die am Freitag in der Zweiten Kammer abgegebene Erklärung des Ministerpräsidenten v. Brauer einigermassen geklärt worden. Gleichzeitig sind aber auch die Hoffnungen des Landes auf ein baldiges, in fortschrittlichem Sinne erfolgendes Zustandekommen jener Reform stark herabgemindert worden. Herr Schenkel, der Minister des Innern, hatte, wie an dieser Stelle bereits mitgeteilt einige Tage vorher in der Verfassungskommission der Zweiten Kammer seine Stellung in dieser Frage präzisiert und dabei Anschauungen von solch unzweideutiger Rückschrittlichkeit bekundet, daß sich im Lande und in der Volksvertretung, von der äußersten Linken bis zum Centrum hinüber, ein Sturm der Entrüstung dagegen erhob. Diesen Sturm gelang es Herrn v. Brauer, durch seine Erklärungen im Plenum der Zweiten Kammer am Freitag zwar einigermassen zu beschwichtigen, in einigen wesentlichen Punkten mußte er aber den Ausführungen Schenkels wohl oder übel beitreten und damit zugeben, daß die Verfassungsänderungen des Landes hinsichtlich der Gestaltung der in Aussicht gestellten Wahlrechtsvorlage der Begründung keineswegs entbehren. Und wir vermuten, daß, wie Herr v. Brauer ja auch selbst andeutete, nicht er, sondern sein Kollege Schenkel in diesem Falle der Offenerer, wenn auch weniger diplomatisch zu Werk gehende gewesen ist.

Die Forderungen, deren Erfüllung die Regierung endgültig als Bedingung ihre Zustimmung zur gewünschten Revision der wahlrechtlichen Verfassungsbestimmungen des Landes, insbesondere zum direkten Wahlrecht, bezeichnet, sind dreierlei: Erstens die Verstärkung des Hauses der „Erlauchten Herren“, der Ersten Kammer in Verbindung mit einer gleichzeitigen Erweiterung ihrer budgetrechtlichen Befugnisse. Bis hierher konnte die Erste Kammer Änderungen an einzelnen Positionen des Budgets nicht vornehmen, dieses vielmehr nur im Ganzen annehmen oder verwerfen; nun soll ihr dasselbe Budgetrecht eingeräumt werden, das heute schon die Zweite Kammer besitzt. Die zweite Forderung ist die ein-, erreichbarenfalls auch mehrjährige Staatsangehörigkeit und Leistung einer direkten Staatssteuer als Voraussetzung des aktiven Wahlrechts; die dritte endlich die Einführung von sog. Interessensvertretungen neben der reinen Volksvertretung. In diesem Zweck sollen die Selbstverwaltungs- und Berufsorganisationen (Arbeitsvereinigungen, Handels- und Handwerkskammern, Bürger-Ausschüsse etc.) in den vier Kreisen des Landes zu großen Wahlkörpern gemacht und mit dem Recht der Auffstellung einer Vorschlagsliste ausgestattet werden, die sie der Wählerschaft dann zur gefälligen Annahme unterbreiten, mit andern Worten: die Regierung wünscht dadurch ein Gegengewicht gegen die „Auswüchse des radikalen Massenwahlrechts“ zu schaffen.

Von dem seitens des Herrn Ministers Schenkel in Aussicht gestellten Pluralismus und der Einführung eines Steuerzensus hat Staatsminister v. Brauer in seiner Freitagssprache in der Zweiten Kammer Abstand genommen. Trotz alledem scheint uns die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß diese reaktionären Vorschläge in dem seitens der Regierung in Aussicht gestellten Wahlgesetz-Entwurf in einer andern Gestalt auftauchen werden.

Aber selbst dann, wenn man sie definitiv fallen lassen sollte, bietet das Werk der Wahlreform auch auf der Grundlage der oben gekennzeichneten dreiteiligen Regierungsvorlage noch Schwierigkeiten genug, um die Gefahr eines ernstlichen Konfliktes zwischen Volksvertretung und Regierung bestehen zu lassen. Nach den Erklärungen der Führer der einzelnen Parteien kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die einjährige Karenzzeit die einzige Regierungsvorlage ist, die auf eine Mehrheit in der Zweiten Kammer rechnen kann, die beiden andern aber nicht.

**Zur Affaire Landmann** wird der „Frankf. Ztg.“ aus Würzburg gemeldet: Die Würzburger Professorenaffäre dürfte zu einer Disziplinarsache wegen Verletzung des Kultusministers (d. h. wegen angeblich beleidigender Ausdrücke in der Niederlegungs-erklärung und wegen Veröffentlichung in der Presse) werden, aber auch einen Ministerwechsel herbeiführen. Letzterer erfolgt indes jedenfalls während der Landtagsdauer. Eine Stellungnahme der übrigen Minister dahin, daß sie sich mit dem Kultusminister solidarisch erklären, ist nicht zu erwarten, da die Sache nicht als eine politische Frage, sondern als eine persönliche Angelegenheit des Kultusministers betrachtet wird.

Die „Freisinnige Zeitung“ bespricht den „Streit in der Socialdemokratie“ über die bahrische Wahlrechts-Angelegenheit, um an dem Verhalten der Socialdemokraten im bahrischen Abgeordnetenhaus die dem Freisinn übliche parlamentarische Taktik des Verrats freisinniger Grundsätze zu messen. Nicht nur soll das Wahlrechts-Kompromiß in gleicher Linie stehen mit dem von socialdemokratischer Seite oft bekämpften parlamentarischen Verfahren der Freisinnigen, geringe Fortschritte anzunehmen, wenn größere nicht zu erreichen seien, sondern eine solche Art, Kompromisse zu schließen, sei man überhaupt „auf freisinniger Seite nicht gewöhnt“.

Das ist natürlich eine unrichtige Darstellung der bahrischen Angelegenheit, durch die der Freisinn vergeblich die eigene Grundlosigkeit seines parlamentarischen Wirkens zu entschuldigen sucht. Zunächst hat die „Freis. Ztg.“ anscheinend vergessen, daß in der bahrischen Abgeordnetenkammer auch eine Anzahl freisinniger Volksparteiler — viel ist freilich auch dort vom Freisinn nicht geblieben — vorhanden sind. Da die betreffende Wahlrechts-Resolution einstimmig beschlossen worden ist, so dürften auch die Freunde der Freisinnigen Zeitung auf ein Kompromiß eingegangen sein, wie man es auf freisinniger Seite nicht gewöhnt ist. Es wäre also naheliegend, daß das Blatt des Herrn Richter zunächst die eignen Parteileute auf den Pfad freisinniger Jugendhoffnung zurückzuführen sich bemüht. Aber die Behauptungen der „Freis. Ztg.“ sind auch in der Sache selbst gänzlich verkehrt. Noch niemals ist der freisinnigen Partei oder irgend einer andern Partei daraus ein Vorwurf gemacht worden, daß

sie geringere Fortschritte gemacht, nachdem sie mit aller Energie, aber vergeblich sich bemüht hatte, weitergehenden Forderungen Geltung zu schaffen. Auf dem Standpunkt: alles oder nichts, hat die Socialdemokratie nie gestanden. Unire berechtigter Kritik gegen die freisinnige Volkspartei richtet sich vielmehr dagegen, daß sie durch fortgesetzte Verzichtleistung auf die eignen Programmforderungen und durch weiteres Entgegenkommen an den politischen Gegner von vornherein durch bezugtragend pflegt, daß eine für die Erreichung politischer Fortschritte ungünstige parlamentarische Situation entsteht. Wenn durch beratige Verwehlungen nicht das erreicht wird, was bei größerer Festigkeit zu erreichen wäre, und dennoch die Zustimmung des Freisinn zu jämmerlich unvollkommenen Gesetzen erfolgt, so ist das eine Taktik, welche die freisinnige Partei von Niederlage zu Niederlage führen mußte. Um so verwüsternd mußte diese Niederlage sich gehalten, da die freisinnige Volkspartei häufig, wie noch in der Budgetfrage, Verbesserungen, die erreichbar waren, unter nachlässigen Vorwänden selbst verhindert hat. Es ist unmöglich, unire bahrischen Parteigenossen ernsthaft gegen die Vorwürfe einer solchen Taktik zu schämen.

**Druckfehler-Berichtigung.** Im Leitartikel der Sonntagsnummer muß es im letzten Absatz erste Spalte, heißen, daß der Preis für 40 Proz. (nicht 4 Proz.) betrug; ferner „weihen“ statt „reichen“.

### Ausland.

#### Frankreich.

**Die erste That des neuen Handelsministers.** Mr. Tronillet hat ein Dekret erlassen, nach welchem für eine Reihe industrieller Betriebe das Gesetz Millerand-Collard aufgehoben wird. Es sind dies besonders Buchbindereien, Vergolderien, Gravuren- und Eisenwerkstätten usw. Das Dekret hat zur Folge, daß in den betreffenden Betrieben, trotzdem neben den Männern auch Frauen und Minderjährige beschäftigt werden, die Arbeitszeit länger als 10 1/2 Stunden dauern darf.

**Eine Rede des Kriegsministers André.** Bei dem am Sonntag im Fort de Vincennes stattgehabten Preisturnen erwiderte Kriegsminister André auf die Begrüßungssprache des nationalistischen Abg. Pierre Richard: Sie sprachen von der Annäherung aller Franzosen! Ja, wir wollen eine solche, aber nicht mit jedermann. Wir wollen mit allen Leuten Versöhnung, die christlichen Glaubens sind, aber nicht mit denen, die sich nicht scheuen haben, das Ministerium Waldeck-Rousseau während der Wahlen als Ministerium des Auslandes zu behandeln. Mit diesen Leuten können wir uns keinen Preis verdienen. Wenn meine politische Meinung radikaler Richtung ist, so kommt dies daher, daß ich als Direktor der staatlichen Munitionsfabriken in Vincennes die Erfahrung gemacht habe, wie häufig man bei den Arbeitern Beispiele von Opferwilligkeit, Selbstlosigkeit und edelster Bestimmung findet.

#### Italien.

#### Die Kommunalwahlen in Italien.

Rom, 5. Juli. (Fig. Ver.) Mehr als die Hälfte der Kommunalwahlen hat stattgefunden, und wir können neue Siege verzeichnen. Das charakteristischste Merkmal dieser Wahlen besteht in dem Triumph der Demokratie und den Eroberungen der Socialisten. Dieser Fortschritt der Demokratie ist namentlich bemerkenswert in den großen Städten mit Ausnahme von Rom und Neapel, und hier aus Gründen, die später auseinander-gesetzt werden sollen.

Je nach den lokalen Verhältnissen haben die Socialisten die Wahlmacht entweder allein geschlagen oder im Bündnis mit Republikanern und Demokraten, ja sogar manchmal mit den Liberalen. So hat in Bergamo, seit Jahrhunderten eine traditionelle Hochburg der Merikalen, die Koalition der Socialisten, Republikaner, Demokraten und Liberalen diesen Merikalen Fels umgestürzt; auch in Brescia haben Radikale, Republikaner und Liberale die Merikalen gemeinsam geschlagen.

In Genua haben die Socialisten ihre Kräfte selbständig gemessen und sind 5 Mann stark in die Gemeindevorteilung eingebrochen; hätten sie sich den Demokraten angeschlossen, so wäre die Niederlage der Merikal-Gemäßigten sicher gewesen. Auch in Florenz sind die Genossen selbständig vorgegangen und haben mit 4800 Stimmen gegen 5500 der Gemäßigten 10 Sitze erobert unter Ausschluß der Republikaner und Radikalen.

Dieser Sieg und der von Bologna sind die schönsten Wahlsiege. In Bologna herrschte der Großgrundbesitz, der im Widerstand gegen die in der Provinz Bologna sehr häufigen Kämpfe des ländlichen Proletariats eine große Rolle spielte. Hier haben nun die oppositionellen Parteien einen glänzenden Sieg davongetragen mit 27 Sitzen, worunter 5 Socialisten in der Gemeinde und 10 in der Provinz. Endlich kann das Proletariat von Bologna aufatmen.

Wenn auch in den großen Städten, Turin, Genua, Mailand, Bologna, Florenz, die oppositionellen Parteien in den repräsentativen Körperschaften noch nicht die Majorität bilden, so sind sie doch schon im Lande teilweise in der Mehrheit, und auch in den Städten bilden sie eine starke und energische Minorität.

Der Mißerfolg in Rom ist auf die eigenartigen Verhältnisse der Stadt zurückzuführen. Rom ist nicht das Centrum des nationalen Lebens, wie Berlin, London oder im höchsten Grade Paris, sondern nur der Sitz der Bureaucratie oder präziser zweier Bureaucratien, der der Regierung und des Vatikans. Beide sind selbstverständlich konservativ. Die Zahl der Beamten allein beträgt 10 000 von 86 000 eingeschriebenen Wählern, von denen 18 000 ihre Stimme abgegeben haben. Für die Liste der Oppositionsparteien blieben also nur die Arbeiter, deren Zahl gering ist, da Rom kein industrielles Centrum ist. Wegen der dieser Bevölkerung angeborenen Indolenz waren auch viele Wähler gar nicht in die Wahllisten eingetragen. Nichtsdestoweniger ist die Liste der Volksparteien seit den letzten Wahlen etwas angewachsen, während diejenige der Merikalen und Liberalen etwas abgenommen hat, obgleich die Proportion die gleiche geblieben ist: Liberale und Merikale jede 6800, Volksparteien alle Mittel 4800 Stimmen.

Nach einem vorläufigen Resümee sind die Socialisten in diesen Wahlen in ca. 60 Gemeinden mit ca. 200 Sitzen eingebrochen. In den größten Teil dieser Gemeinden bringen die Socialisten zum erstenmal ein, oder sie verstärken die Reihen der 1899 Gewählten (1288 in 372 Gemeinden).

#### England.

#### Ein Unfall Chamberlains!

Aus London wird gemeldet: Als Chamberlain in seinem Wagen vom Parlament zurückkehrte, stürzte sein Pferd. Chamberlain wurde mit dem Kopfe durch die Fensterhebe des Wagens geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. Blutüberströmt wurde er aufgehoben und mit einem andern Wagen nach seiner Wohnung gebracht.

#### Rußland.

**Pastorenmaßregelung wegen Nichtverlesung des Wehrpflicht-Gesetzes.** Das Kommando von Vorka verurteilte den Pfarrer Tuomala zum Verlust des Gehaltes für zwei Monate, weil er sich geweigert, das Wehrpflicht-Gesetz in der Kirche zu verlesen. Es erteilte ferner zwei

Pfarrern aus demselben Anlaß einen Verweis. Weitere Pastorenprozesse stehen, wie verlautet, nicht mehr in Aussicht. Im ganzen sind bisher seit März wegen Nichtverlesung des Wehrpflicht-Gesetzes 20 Geistliche gemahngeworden; 18 von ihnen wurden zu Gehaltsverlusten verurteilt, 4 erhielten Verweise.

### Amerika.

**Entscheidende Kämpfe** scheinen auf dem venezolanischen Kriegsschauplatz bevorzustehen.

Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Curaçao meldet, berichtet ein Telegramm aus Caracas: Der Präsident Castro verläßt Caracas morgen, um den Oberbefehl über ein in Valencia zusammengezogenes Heer zu übernehmen und den Russländern unter Mendosa gegenüberzutreten. Während der Abwesenheit Castros übernimmt General Vicente Gomez die Vertretung des Präsidenten.

### Afrika.

Louis Botha ist nach Meldungen aus Kapstadt mit seinem Sekretär und Delarey in Pietermaritzburg eingetroffen. Sie beabsichtigen, sich mit Christian De Wet nach England zu begeben und dann eine Reise durch Europa und Amerika anzutreten, um Gelder für die Boeren zu sammeln. Botha erklärte, er sei im Begriffe, eine Geschichte des Krieges, unter Mitwirkung der Boerenführer, zu verfassen.

### Partei-Nachrichten.

**Swienty's Beerbigung.** Die am Sonntag in Halle stattfand, gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung, wie sie die alte Universitätsstadt in ihren Mauern wohl noch nicht gesehen haben mag. Am Grabe sprachen für die Partei Reichstags-Abgeordneter Thiele, für den Handlungsgehilfen-Verein Genosse Kaliski, Berlin. Die Polizei verhielt sich den Tausenden der Leidtragenden und Neugierigen gegenüber sehr zurückhaltend, was allgemein anerkannt wurde.

**Reichstags-Kandidatur.** Für den Wahlkreis Marburg-Kirchhain wollen die Parteigenossen den Schriftsteller Paul Wader als Kandidaten aufstellen. Derselbe war früher in Marburg ansässig. Bei der letzten Reichstagswahl war in Marburg der Genosse Liebmann als Jährlaubkandidat aufgestellt.

**Änderung der socialdemokratischen Partei-Organisation in Norwegen.** Die letzte Landesversammlung der „Norwegischen Arbeiterpartei“ beauftragte ein siebenköpfiges Komitee mit der Ausarbeitung eines neuen Statuts. Das Komitee hat nun seine Arbeiten beendet. Die Mehrheit schlägt vor, daß eine straffere Organisationsform eingeführt werde, die sich genau den kommunalen und politischen Wahlkreisen anpaßt. Die bisherige Grundlage der Partei, als einer aus politischen und gewerkschaftlichen Organisationen bestehenden Vereinigung soll jedoch beibehalten werden, die Zeit, die Partei auf rein politische Organisationen zu gründen, meint das Komitee, sei noch nicht gekommen. In den Städten und Aemtern sollen die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen gemeinsame Vereinigungen bilden, die die örtlichen politischen Interessen wahrnehmen. Sie sollen die örtlichen Organisationen der Partei bilden. Der Parteivorstand soll aus einer größeren Anzahl Mitglieder aus allen Teilen des Landes gebildet, die tägliche Leitung aber einem geschäftsführenden Ausschuss in Christiania übertragen werden. — Das Komitee empfiehlt Chr. S. Knudsen macht andre Vorschläge und wünscht, daß die bisherige Organisationsform der Partei im allgemeinen beibehalten und weiter ausgebaut werde.

**Die französische Arbeiterpartei** hält ihren 20. Nationalkongress vom 21.—24. September in Houdouin ab. Auf der Tagesordnung steht vorläufig außer den Berichten der Fraktion und der Kommunalvertreter die letzten allgemeinen Wahlen und die Erfahrungen der socialistisch-revolutionären Vereinigung.

„Echo de Russie“ nennt sich ein neues Organ, welches in Paris durch die Administration des „Socialistes“, Rue Robier 7, herausgegeben wird. Das monatlich einmal erscheinende Blatt soll den Zweck haben, die Franzosen und die französisch-sprechenden West-Europäer mit der politischen und ökonomischen Entwicklung und mit der sozialistischen Bewegung Rußlands bekannt zu machen. Zum Abdruck sollen nur Artikel und Nachrichten gelangen, welche vorher im „Etincelle“, dem Organ der revolutionären Socialdemokratie Rußlands, veröffentlicht wurden.

### Politikalisches, Gerichtliches usw.

— **Schwerer Verger** bereitet der Magdeburger Polizei eine neue Einrichtung der Magdeburger „Volkstimme“, deren fliegender Colporteur nämlich, der am Vahnhof seinen nützlichen Beruf nachgeht. Zuerst ließ sich die Polizei sein Schriftverzeichnis zeigen, dann forderte man ihn auf, nicht auf einer Stelle stehen zu bleiben, schließlich wurde er von einem Schutzmännchen zur Wade geführt, von wo man ihn selbstverständlich wieder laufen lassen mußte. — Bekanntlich hat die Magdeburger Polizei seiner Zeit auch für die Buchhandlung der Magdeburger „Volkstimme“ eine Bombenrelaxe gemacht; daß sie sich jetzt des „fliegenden Colporteurs“ mit derselben Inbrunst annimmt, um ihn in Mode zu bringen, kann man eigentlich kaum verlangen, um so mehr muß er anerkannt werden.

— **Ein recht galanter Amtsvorsteher** ist Herr Weidner in Tiefenfurt (Kreis Pungau in Schlesien). Herr Weidner verbot eine ihm angemeldete Volksversammlung aus den bekannten „baupolizeilichen“ Gründen. Der Einberufer beschwerte sich, hielt für diese Fürsorge dankbar zu sein, aber den Herrn Amtsvorsteher und erreichte denn auch, daß der Herr Landrat nach einer hautechnischen Prüfung des Saales den Amtsvorsteher anwies, das Verbot aufzuheben. Nun ist es merkwürdig, wie schwer Amtsvorsteher und andre Bepflichteten seien es landräthliche, seien es ministerielle Verfügungen verstehen, welche die Versammlungsmöglichkeit nicht einschränken, sondern erweitern. Vor der direkten Anweisung des vorgelegten Landrats mußte der Herr Amtsvorsteher natürlich einen Schritt zurückweichen, einen Schritt, und das hat er, indem er dem Einberufer folgende „Anmeldebefcheinigung“ ausstellte:

„Von der Anmeldung der Sonntags, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr im Saale der hiesigen Branerei stattfindender Volksversammlung Kenntnis genommen.“

Da jedoch die Zugänge zu dem Saale nach Gutachten des Kreis-Baumeisters der Feuer- und Baupolizeilichen Vorschriften nicht entsprechen, so wird eine Teilnahme von Frauen an der Versammlung untersagt, und würde eine Zuwiderhandlung die Auflösung der Versammlung nach sich ziehen.

Die Fürsorge für das Wohl der Frauen hat dem galanten Amtsvorsteher den Rücken derart gestärkt, daß er es sogar wagt, sich über das Vereinsgesetz und eine landräthliche Anweisung hinwegzusetzen; er ließ sich auch durch eine mündliche Verhandlung nicht eines andern belehren. Wird der Herr Landrat nun diesem ritterlichen Beschützer der Frauen gegenüber auf seiner durch nichts weiter als das Gesetz gestützten Meinung beharren oder wird er vor so vielen Seelenadel die Segel streichen und sich der Ueberzeugung des Amtsvorsteher unterordnen?

— **Das Reichsgericht** verwarf die Revision des Genossen Schmücker von der „Brandenburger Zeitung“, der wegen eines Weihnachts-Artikels zwei Wochen Gefängnis erhalten hatte.

### Aus Industrie und Handel.

**Gussstahlfabrik und Eisengießerei von Hugo Hartung.** Alt-Gez. Berlin. In der Generalversammlung führte der Vorsitzende Kommerzienrat Lucas aus, daß der Geschäftsbericht leider kein erfreuliches Bild zeige. Die ungünstige Konjunktur falle für die Gesellschaft ganz besonders ins Gewicht. Die Versammlung genehmigte hierauf ohne Debatte den Abschluß für 1901 und setzte die Dividende auf 1 Proz. fest. Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

**Gebrüder Stollwerck, Köln.** Die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Umwandlung des Stollwerckschen Unternehmens in eine Aktiengesellschaft fand gestern in Köln statt. Das Aktienkapital beträgt 5 Millionen Mark Vorzugsaktien und 9 Millionen Mark Stammaktien. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Kommerzienrat Peter Stollwerck, Stadtverordneter Heinrich Stollwerck, Direktor Demburg von der Darmstädter Bank, Oberregierungsrat Schröder vom Schaaffhausenschen Bankverein, Albert Simon, in Firma Albert Simon u. Co., Kommanditgesellschaft in Köln, Regierungsrat v. Lippa und Justizrat Scheerwind. Der Geschäftsbetrieb geht für Rechnung der neuen Gesellschaft seit dem 1. Januar 1902.

**Petroleum-Monopole.** Schon seit längerer Zeit besteht zwischen der Rockefeller'schen „Standard Oil Company“ und der Reichsölschiffenden „Ruffian Oil Company“ ein heftiger Rivalitätskampf, in welchem beide Gruppen durch in die Presse lancierte Notizen ihre Bestrebungen gegenseitig zu verächtlichen suchten. Nach einer Meldung der „National-Zeitung“ haben, wie vorausgesehen war, sich jetzt die beiden feindlichen Brüder über eine gemeinsame Schröpfung des Publikums geeinigt und zunächst bezüglich des englischen Marktes ein Abkommen getroffen, wonach auf Standard Oil 2/3, auf Ruffian Oil 1/3 des Bedarfs an Leuchtöl und Naphthaprodukten zur Deckung fallen sollen. In ähnlicher Weise soll eine Verständigung bezüglich anderer Länder erzielt worden sein. Danach scheinen die Gerüchte, daß der deutsche Petroleummarkt nunmehr auch ganz in die Hände des amerikanisch-russischen Trusts übergehen wird, Bestätigung zu finden.

**Englands Außenhandel im Juni.** Nach dem Entwurf des Handelsamts betrug der Wert der Einfuhr im Monat Juni 40 665 315 Pfund, Abnahme gegen das Vorjahr 1 045 723 Pfund, die Ausfuhr 21 292 393 Pfund, Abnahme 1192 041 Pfund.

**Zuckerkonvention.** Die australische Bundesregierung beschloß, sich der Brüsseler Zuckerkonvention nicht anzuschließen. Sie hat Chamberlain von diesem Entschluß in Kenntnis gesetzt.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

**Barbier- und Friseurgehilfen!** Die Abstempelung der gelben Kontrollkarte findet nicht mehr Dienstagmorgen, sondern täglich auf dem Bureau, Rosenfelderstr. 57, in der Zeit von 9<sup>1/2</sup>—12<sup>1/2</sup> Uhr statt, sowie täglich 2—7 Uhr Uferdamm 9. Die Versammlungen des Zweigvereins finden jetzt wieder Donnerstags nach dem 1. und 15. im Monat statt.

**Der Streik der Maurer in Ludenwalde** ist, nachdem er sieben Wochen währte, seit Montag beendet. Wie uns aus Ludenwalde geschrieben wird, haben die Streikenden einen vollen Erfolg errungen. Es ist ein korporativer Arbeitsvertrag abgeschlossen worden. Danach wird der Stundenlohn sofort von 35 auf 38 Pf. und vom 1. März 1903 ab auf 40 Pf. erhöht. Die Accordarbeit ist gänzlich abgeschafft. Wasserfässer, Spaten und Stemmzeug, die bisher die Maurer halten mußten, liefern von jetzt an die Arbeitgeber. Der neue Vertrag erstreckt sich auf das Lohngebiet von Ludenwalde, in dem vor dem Streik 135 Maurer beschäftigt waren. Der Sieg ist der Einmütigkeit der Streikenden zu danken, die allesamt bis zum letzten Augenblick des Kampfes ausgehalten haben.

### Deutsches Reich.

**Die Aussperrung in Kiel** scheint noch nicht zum Ende kommen zu sollen. Die angelobten Verhandlungen haben noch nicht stattgefunden, es auch nicht bekannt, wann und ob dieselben überhaupt zu Stande kommen. Die Unternehmer scheinen wenig zum Friedensschluß geneigt zu sein. Die „Junung Bauhütte“ hat dem Gesellenausschuß kürzlich mitgeteilt, daß seine Funktionen nunmehr erloschen sind, da die Mitglieder des Gesellenausschusses demselben noch drei Monate nach dem Austritt aus der Beschäftigung bei einem Junungsmeister angehören und diese Zeit jetzt abgelaufen ist. Die Mitglieder des Gesellenausschusses gehören nämlich auch zu den Aussperrten. Die Junung muß nun natürlich einen neuen Gesellenausschuß haben. Wie die Dinge in Kiel liegen, kann derselbe nur aus den böhmischen und italienischen Arbeitswilligen gebildet werden. Das wird allerdings ein Gesellenausschuß ganz nach dem Herzen der Junungsmeister werden. Opposition ist von diesen „Gesellen“ nicht zu erwarten.

**Achtung Hagadenputzer und Stuccateure!** Durch Zeitungsannoncen und Bekanntmachungen suchen die Maurermeister Kiels Hagadenputzer nach dort zu locken, indem dauernde Arbeit zugesagt wird. Die Ausführung der Hagaden lag jedoch bisher in den Händen der Maurer und diese stehen bekanntlich schon längere Zeit im Lohnkampf. Diejenigen, die auf eine derartige Anzeige nach Kiel kämen, würden dort Streikbrecherdienste leisten müssen. Es ist notwendig, die Stuccateure und Hagadenputzer darauf aufmerksam zu machen, damit Zugunsten fernbleibt.

### Hauptvorstand des Verbandes der Stuccateure etc.

**Die Maurer in Guben** haben am Freitag beschlossen, am Montag in den Streik einzutreten, da die wegen der gestellten Forderungen mit den Unternehmern gepflogenen Verhandlungen kein Resultat hatten.

**Achtung, Typsetzer!** In der Osenfabrik Saxonia in Dresden bestehen Differenzen, auch sind mehrfach Maßregelungen vorgekommen. Zugang ist deshalb zu vermeiden.

**Zum Stuttgarter Maurerstreik.** Die Stadtverwaltung hat versucht, Verhandlungen zwischen den Maurermeistern und den Streikenden anzubahnen. Letztere erklärten sich ohne weiteres bereit, zu verhandeln. Die Unternehmer aber beantworteten das Angebot mit einem schroffen „Nein“. Sie wollen nichts von Verhandlungen wissen, ehe die Arbeit nicht wieder aufgenommen ist. Die Streikenden, die einmütig zusammenhalten, denken gar nicht daran, diese Vorbedingung zu erfüllen.

### Ausland.

**Buchbinder, Ledergalanterie-Arbeiter und Portierskeller!** Bei der Firma Hermann Burg in Budapest sind die Kollegen wegen Maßregelung verbunden mit einer Lohnforderung in den Ausstand getreten. Zugang ist ferngehalten.

### Der Vertrauensmann.

**Die Vergarbeiter der Kohlenwerke Unter-Reichenau und Rudingrün** nahmen die Arbeit bedingungsweise wieder auf. Auch die Belegschaft des Unionschachtes bei Neufattal hat die Arbeit wieder aufgenommen.

**Die Lastfuhrleute in Triest** sind wegen Differenzen mit den Speditoren in einen Ausstand eingetreten. Der Verkehr stockt.

**Aus Madrid** wird gemeldet: Die Arbeiter der Silbergrube in Goresa stellten die Arbeit ein, nachdem die Bestzer beschlossen hatten, von einer weiteren Ausbeutung der Grube abzusehen.

**Der schwedische Transportarbeiter-Verband** hielt vom 29. Juni bis zum 8. Juli seinen 3. Verbandstag in Stockholm ab. Es waren 65 Delegierte anwesend. Der Verband hat in den letzten beiden Jahren viele Lohnkämpfe durchgemacht. 50 Tarifverträge wurden abgeschlossen. Der Kassenbericht für 1901 schließt mit einer Bilanzsumme von 43 610 Kronen. Das Vermögen des Verbandes betrug Ende März dieses Jahres 28 000 Kronen. — Der Verbandstag beschloß, daß eine besonders starke Agitation unter den Seelenten und Dampfschiffbesatzungen betrieben werden soll. Ferner wurde die Verbandsleitung beauftragt, im Einvernehmen mit den Vorständen der Bruderverbände in Dänemark alles Mögliche zu thun, um den dänischen Hafnarbeitern und Seelenten zur Wiedererlangung des Koalitionsrechts beizuhelfen zu sein. — Als Verbandsvorsitzender wurde Ch. Lindberg wiedergewählt.

**Zum Kohlenarbeiter-Streik in Pennsylvanien** wird aus New-York am 6. Juni telegraphisch: Die Unterhandlungen mit den

Leitern des Kohlengrubenarbeiter-Ausstandes und den Arbeitgebern haben zu dem Entwerfe eines Kompromisses geführt, welcher gestern Abend dem Ausschusse der Grubenarbeiter zur Abstimmung vorlag und voranschließlich zur sofortigen Beilegung des Ausstandes führen wird, da demselben die Führer selbst bereits im Prinzip angenommen haben.

## Prozeß Sanden und Genossen.

28. Verhandlungstag.

Landgericht, Direktor Heidrich eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Zeuge Prokurist Jänicke trägt auf Verlangen nochmals seine Ansicht über den Stand der früheren Firma Anhalt u. Wagner vor der Katastrophe und unmittelbar nach derselben vor, die er an der Hand der Bücher darlegt. Er kommt zu dem Endurteil, daß, wenn die Katastrophe nicht eingetreten wäre, die Firma im Stande gewesen wäre, den Banken voll gerecht zu werden, als auch den sonstigen Gläubigern volle Befriedigung zu geben.

Staatsanwalt Wee d.: Die Berechnung stimmt nicht, sie sei gefärbt. Die Gläubiger seien nicht voll befriedigt worden, sondern nur mit 40 Proz., ebensowenig seien die Banken voll befriedigt, sie hätten vielmehr nur 35 Proz. und einige Emolumente erhalten und kolossale Verluste erlitten. Die ganze Rechnung des Zeugen sei also gefärbt.

Hierauf stellt Rechtsanwalt Bernstein noch eine ganze Reihe von Beweisansprüchen, die nochmals auf die Behauptung des Staatsanwalts Bezug haben, daß bei den beiden Banken 56 bezw. über 40 Millionen Mark verloren gegangen seien.

Es entspinnt sich hierauf eine längere Diskussion, die

### die Reorganisation der Grundschuldbank

in die Neue Boden-Gesellschaft zum Gegenstande hat. Unter anderem verweist Rechtsanwalt Bernstein darauf, daß die Aktien der Neuen Boden-Gesellschaft infolge der niedrigen Schätzungen und der sich daraus ergebenden geringen Gewinnchancen von ca. 80 Prozent auf 100 Prozent ohne eigne Unternehmungen der Gesellschaft in die Höhe gegangen seien.

Sachverständiger Kommerzienrat Lucas äußert sich auf Befragen der Verteidigung über die seitens der Bank für Handel und Industrie vorgenommenen Transaktionen, betreffend die Uebertragung der Interessen der Deutschen Grundschuldbank auf die Neue Boden-Aktiengesellschaft und über die im Zusammenhang damit gebildeten Konfiskanten. — Geh. Rat Hecht berichtet auf Wunsch der Verteidigung über die Steuernutzungswerte vor und nach 1890.

Justizrat Stern behauptet, daß die an der Reorganisation thätig gewesenen Großbanken sich selbst mit keinem Geldbetrage beteiligt haben, sondern die Pfandbriefgläubiger einfach betrogen worden seien, auf 20 Proz. ihrer Forderungen zu verzichten, und durch Ansammlung der Zinsen sei dann das nötige Kapital geschaffen worden.

Die Verteidigung macht ferner geltend, daß in einigen Berichten der Reorganisationsbanken mit Genehmigung des guten Geschäfts gedacht wird, das mit der Reorganisation gemacht worden sei.

Kommerzienrat Lucas: Die Genehmigung beziehe sich wahrscheinlich darauf, daß es gelungen war, die Preussische Hypothekendarlehen-Bank vor dem Konkurs zu bewahren. Er könne sich nicht denken, daß eine der Banken — wenigstens so weit es die Preussendarlehen-Bank betrifft — Gewinn aus der Reorganisation gehabt habe.

Rechtsanwalt Dr. Volpert: In einem Berichte der Revisionskommission für die Deutsche Grundschuldbank sei die ungenügende, aber ganz unzutreffende Mitteilung enthalten gewesen, daß im Trezor der Grundschuldbank 41 Millionen fehlten. Diese Mitteilung, die einen kolossalen Kursturz zur Folge gehabt habe, sei Monate lang unwidersprochen geblieben und dann erst sei in der Generalversammlung durch Justizrat Kempner diese Behauptung als Märchen bezeichnet worden.

Angell. Ed. Sanden: In den Jahren 1879—1887 haben ständig die Staatskommissare sehr

### sorgfältige Revisionen

vorgenommen und von 1894 an haben fortwährend sehr eingehende Berichte über die Verhältnisse der Behörde eingereicht werden müssen. Staatsanw. Wee d. fragt bei dieser Gelegenheit den Angell. Ed. Sanden, wie er dazu gekommen, das nicht deckungsfähige Papier, die Friedenskirche betreffend, dem Treuhänder zu übergeben?

Angell. Ed. Sanden giebt die Momente an, durch welche er sich hierzu für berechtigt gehalten. Im übrigen habe ja doch auch der Treuhänder das Papier angenommen.

Staatsanw. Wee d.: Schon dieses ein Beispiel zeige, daß Unzulässiges vorgekommen sei.

Der abdam als Zeuge vorgezogene Trezorverwalter bei der Preussendarlehen-Bank, Bruno Schulz, bekräftigt auf Befragen der Verteidiger, daß die Verleihungen unter sorgfältiger Aufsicht der Staatsanwaltschaft-Behörde stattgefunden haben und daß vor Eingehen einer Verbindung mit den einzelnen Bauunternehmern Erkundigungen über deren Bonität eingezogen worden seien.

Staatsanwalt Wee d.: Er könnte zahlreiche Fälle nachweisen, in denen Terrain an Unternehmer verkauft worden, die Nichts hatten, die dann verkracht und bei denen die Bauhandwerker zu Schaden gekommen sind.

Auf Beschluß des Gerichts wird im weiteren Verlaufe der Verhandlung aus den Akten des Polizeipräsidiums eine Ausfertigung der „Frankfurter Zeitung“ vom 12. Mai 1896 vorgelesen. In dem betreffenden Artikel wird der Geschäftsbericht der Preussischen Hypothekendarlehen-Bank pro 31. Dezember 1895 kritisch beleuchtet und die Situation der Bank schon damals als bedenklich und verworren hingestellt.

Beifügter Referent Landgerichtsrat Paudsch regt noch einmal die Frage an, ob die Angeklagten Sanden und Buchmüller die bei ihren gemeinschaftlichen Terraingeschäften Hypothekengelder mittelbar von der Preussischen Hypothekendarlehen-Bank erhalten hätten, verpflichtet waren, der Preussischen Hypothekendarlehen-Bank Provision zu zahlen. Die Anklage konstruiert aus der Richtzahlung von Provision die Untreue. Die Angeklagten behaupten dagegen, daß sie das Geld nicht von der Preussischen Hypothekendarlehen-Bank, sondern von der Aktiengesellschaft erhalten haben und letztere ein Prozent mehr Zinsen quasi als Provision berechnet habe.

Angellager Puchmüller erklärt, daß von ihm niemals eine solche Provision verlangt worden sei; wenn sie verlangt wäre, würde er sie bezahlt haben.

Angellager Ed. Sanden: Er weise nochmals darauf hin, daß er und Buchmüller die Terraingeschäfte nur gemacht haben, um der Preussendarlehen-Bank aus ihren Räten um Hypotheken zu helfen. Es hätte gar nicht im Interesse der Bank gelegen, die Kosten des Geschäfts zu erhöhen. Das Konto für diese Terraingeschäfte sei bei der Aktiengesellschaft geführt worden, welche Zinsen erhielt. Eine Verpflichtung, der Preussendarlehen-Bank Provision zu zahlen, habe nach seiner Ansicht nicht vorgelegen.

Ueber diese ganze komplizierte Angelegenheit entwickeln sich sehr geizraubende Erörterungen, in denen Kommerzienrat Lucas und Geh. Rat Hecht den Standpunkt der Anklage vertreten, daß eine Provision zu zahlen gewesen sei.

### Erneute Beweisansprüche.

Nachdem diese Diskussion beendet worden, beschließt der Gerichtshof, den im Anfang dieser Sitzung vom Rechtsanwalt Bernstein gestellten neuen Beweisansprüchen stattzugeben und einige notwendige Zeugen telegraphisch vorzuladen.

Der Vorsitzende erklärt zum Schluß: Er habe die Hoffnung, daß am nächsten Montag mit dem Plaidoyer begonnen werden könne. — Justizrat Dr. Sello macht darauf aufmerksam, daß die noch in Aussicht genommene Vernehmung des Zeugen Bourgeois vielleicht noch zu einer Reihe von Beweisansprüchen führen könnte. — Vorsitzender Landgerichtsrat Heidrich: Dann würde die von mir ausgesprochene Hoffnung allerdings in weite Ferne rücken und der Gerichtshof würde der Frage näher treten müssen, ob nicht ein Teilurteil zu ergehen habe und der Rest zu vertagen sei.

Nächste Sitzung: Dienstag 9 Uhr.

## Aus der Frauenbewegung.

**Schöneberg.** Am Mittwoch, den 9. Juli, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, findet die regelmäßig jeden Monat stattfindende Versammlung des Vereins für Frauen und Mädchen Schönebergs und Umgegend statt, in welcher Herr Julius Kalliski über: „Das Weib als Eigentum“ einen Vortrag halten wird. Herren sowie Damen als Gäste haben Zutritt.

Obiger Verein feiert am Sonnabend, den 12. Juli, sein II. Stiftungsfest, bestehend in Theater-Aufführungen, Gestiche und Tanz. Frühmorgens: Großes Familien-Kaffeeessen. Entree inkl. Tanz 30 Pf. Freunde und Gönner ladet hierzu freundlichst ein. Der Vorstand.

## Versammlungen.

**Verband der Möbelpolierer (Zahlstelle Berlin).** Die außerordentliche Generalversammlung am 2. Juli beschloß: In Erwägung, daß die Tischlermeister die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern suchen, hat jeder Möbelpolierer die Entlassungsbekunde zurückzuweisen. Um die arbeitslosen Kollegen in der schlechten Geschäftslage mit 1,50 M. pro Tag unterstützen zu können, soll jeder in Berlin und Umgegend arbeitende Kollege 50 Pf. pro Woche Extrabeitrag zahlen. Die Kollegen, die drei Tage in der Woche auf Ausbisse arbeiten, bekommen für die anderen drei Tage keine Unterstützung. Aus dem Kassenbericht für das zweite Quartal ist hervorzuheben, daß die Einnahmen (einschließlich eines Bestandes von 10 635,94 M.) 18 809,69 M., die Ausgaben 10 748,41 M. betragen, und der Bestand 8061,28 M.

**Der Verband deutscher Barbier (Zweigverein Berlin)** hielt am 3. Juli seine Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes und der Kommission war zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand infolge der wirtschaftlichen Krise einerseits und der Verfolgungen der Arbeitgeber andererseits etwas zurückgegangen ist. Es wurde beschlossen, in eine lebhafteste Agitation einzutreten. In den Vorstand wurden die Kollegen Berth. Aranz und Bernice gewählt. Die Bureaukosten für den Arbeitsnachweis wurden von 9<sup>1/2</sup>—12<sup>1/2</sup> Uhr festgesetzt. Die Abstempelung der Kontrollkarte findet nur noch auf dem Nachweiskureau statt. Um die Verbandskasse finanziell besser zu stellen, wurde beschlossen, einen Urabstimmungsantrag zu stellen auf Erhöhung der Beiträge auf 35 Pf. wöchentlich. Ferner gelangte ein Antrag zur Annahme, der die Bezugsentteilung aufhob und dem Vorstand es überlassen bleibt, Zahlstellen in verschiedenen Stadtteilen zu errichten; die regelmäßigen Versammlungen finden wieder zweimal im Monat statt. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß der Urabstimmungsantrag des Verbandsvorstandes auf Verlegung des Verbandstages zum März und die Erhebung einer Delegiertensteuer von 5 Pf. wöchentlich angenommen worden ist.

**Rigvor.** Der Holzarbeiter-Verband beschloß sich in der außerordentlichen Generalversammlung am 3. Juli mit den Entlassungsbekunden und dem Arbeitsnachweis der Arbeitgeber Berlins. Zur weiteren Bekämpfung derselben wurde beschlossen: Einen obligatorischen Beitrag von 60 Pf. pro Woche zu erheben, um die arbeitslosen verheirateten Kollegen zu unterstützen; die Ledigen sollen abtreten. Bisher sind 50 Kollegen am Orte mit 2385,25 M. unterstützt worden. — In die Kommission wurde auf ein Jahr Max Schulz und zum Revisor Rosenbaum gewählt.

**Centralverein der Bildhauer Deutschlands.** Heute abend 8<sup>1/2</sup> Uhr findet im Gewerkschaftshause eine Mitgliederversammlung statt.

**Centralverein der Bureau-Angestellten Deutschlands.** Mitglieder-Versammlung. Dienstagabend 9 Uhr, Kolonnenstr. 57; Mitglieder-Versammlung.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Steuerdebatte in der französischen Kammer.

**Paris, 7. Juli.** (W. Z. V.) Deputiertenkammer. Bei der Beratung der direkten Steuern debattiert Ledrou, daß die Vorlage betreffend die Einkommensteuer verurteilt worden sei, obwohl dieselbe dem Lande so oft versprochen wurde. Finanzminister Rouvier erwidert, er habe, bevor er Reformvorschlüge mache, beabsichtigt, dem Schatzwesen diejenige Elasticität zu geben, der es bedürfe. Sobald dies erreicht sei, werde er das im Gleichgewicht balancierende Budget vorlegen. Er hoffe, daß dies Mitte Oktober geschehen könne. Baron Reille bekämpft in längerer Rede die Finanzpolitik der radikalen Partei. Der Vorsitzende der Kreditkommission Doumergue tritt für die Politik der Regierung ein. Jaurès bringt eine Tagesordnung ein, in welcher es heißt, daß das Haus von dem formalen Versprechen der Regierung bezüglich der Einkommensteuer Abstand nehmen solle. Diese Tagesordnung, mit welcher sich Rouvier einverstanden erklärt, wird einstimmig angenommen und die Steuerdebatte sodann geschlossen.

Ein vom Finanzminister Rouvier bekräftigter Antrag Drumont, wonach ein Steuererlaß für solche Weinberge gewährt werden soll, welche nach ihrer Verwüstung durch Elze unbearbeitet geblieben sind, wird mit 202 gegen 241 Stimmen abgelehnt. Sodann wird die gesamte Steuervorlage mit 503 gegen 16 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung morgen.

### Nachrichten der belgischen Wahlrechtsbewegung.

**Löwen, 1. Juli.** (W. Z. V.) Heute wurde das Urteil in dem Reutereiprozeß gefällt, der gegen 14 Personen angestrengt war, die sich an den Ausdehnungen anlässlich des Generalstreiks beteiligt hatten. Der Gerichtshof sprach 9 Angeklagte frei. Die übrigen wurden zu einem Jahre, bzw. neun Monaten, zwei zu vier Monaten und einer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung des Urteils veranlaßte eine Protestkundgebung der Zuhörer, welche die Richter ausbüßte. Gendarmerie räumte den Saal.

### Englands auswärtige Politik.

**London, 7. Juli.** (W. Z. V.) Unterhans. Joseph Dalton fragt an, ob der Unterstaatssekretär Lord Cranborne die Haltung der Regierung gegenüber den auswärtigen Mächten richtig darstellt habe, als er am Donnerstag gesagt habe, es sei nicht Englands Sache, um Bündnisse zu bitten, es bewillige solche, und ob die Regierung eine weitere Erklärung abzugeben wünsche, um eine mißverständliche Auffassung seitens der Verbündeten Englands zu verhindern. Dalton erwidert, der eine Satz in der Rede Cranbornes könnte, wenn er aus dem Zusammenhang gerissen werde, einen irreführenden Eindruck hervorrufen. Aber man müsse sich daran erinnern, daß nahe gelegt worden sei, daß die internationale Stellung Englands die einer gefährlichen Vereinigung sei, und daß England begierig nach jeder ihm angebotenen Alliance unter jederlei Bedingungen greifen müsse. Diese Auffassung ist nicht die der Regierung, und Lord Cranborne hat gut daran getan, sie richtig zu stellen. Wir würden niemals für einen Augenblick den Gedanken nahelegen, daß das Abkommen mit Japan nicht mit einem gemeinsamen Ziele und auf dem Fuße absoluter Gleichheit getroffen worden sei.

Kriegsminister Brodrick erwidert auf verschiedene Anfragen, das Vorgehen der Militärbehörden gegen die Kadetten in Sandhurst, die sich kürzlich schwerer Verfehlungen gegen die Disziplin schuldig gemacht hätten, sei vollkommen gerechtfertigt. Er bedauere, daß es notwendig gewesen sei, so strenge Disziplinarmaßnahmen zu ergreifen, haben aber selbst denselben durchaus zugestimmt.

**Rom, 7. Juli.** (W. Z. V.) Bei den Gemeinderatswahlen in Orte bei Rom kam es zu empfindlichen Zwischenfällen. 30 Personen wurden verwundet und über 50 Verhaftungen vorgenommen.

**London, 7. Juli.** Der Unfall, welcher Chamberlain erlitten hat, wird nicht als ernst angesehen; jedoch wird er wahrscheinlich wenigstens einen Tag im Krankenhaus bleiben.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Die Parteigenossen und Sänger, die am Sonntag, den 13. Juli, in Eberswalde an dem Sangerfest teilnehmen, machen wir darauf aufmerksam, da der Pächter des Restaurants „Zum Wasserfall“ sich bereit erklärt hat, sein Lokal der sozialdemokratischen Partei zu allen Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Die Lokalkommission.

Parteiaktion im 2. Berliner Wahlkreis.

Durch Beschlu der am 4. d. M. in der Berliner Vordruckerei tagenden Parteiverammlung tritt am 1. August für den 2. Wahlkreis die Parteiaktion in Kraft. Aus praktischen Gründen kamen nur folgende Straen in Betracht: Alexandrinenstrae, Am Tempelhofer Berg, Arndtstrae, Barutherstrae, Borwaldstrae, Belle-Alliancestrae, Bergmannstrae, Blaucherstrae, Blaucherplatz, Boedstrae, Boppstrae, Brandenburgstr. 1-17 und 64-82, Camphausstrae, Chamisso-Platz, Diessendachstrae, Fichtestrae, Fiedrichstrae, Frielestrae, Gattingerstrae, Geibelstrae, Gieselerstr. 1-113, Gneisenaustrae, Goltzenerstrae, Grefstrae, Grimmstrae, Grobeerenstrae 10-85, Hagedornstrae, Hasenheide, Heimstrae, Hohenhausen-Platz, Hornstrae, Jahnstrae, Johannerstrae, Johannistich, Julterdogenstrae, Kaybachstrae, Kloedenstrae, Kopischstrae, Kottbusser Damm, Kreuzbergstrae, Lachmannstrae, Landwirthstrae, Lehmannstrae, Lichterfeldestrae, Luisenstrae 47 bis Ende, Marheineke-Platz, Mariendorferstrae, Mittenwalderstrae, Moderstrae, Moritzstrae, Mullenhoffstrae, Rostigstrae, Plan-Ufer, Prinz August von Wurtembergstrae, Pringensstrae 1-18 und 103-119, Schenkerstrae, Schleiermacherstrae, Schonleubastrae, Sedan-Ufer, Eiboldstrae, Solmsstrae, Zeitwetterstrae, Tempelhoferstrae, Tempelhofer-Ufer, Am Urban, Ullrichstrae, Wartenburgstrae, Waterloo-Ufer, Wackerstr. 1-76, Wilibald Alexanderstrae, Wilmstrae, Yorckstrae 1-84 und 68-90, Zossenerstrae, Zulchauerstrae.

Die Geschäftsführung steht unter der Kontrolle der Genossen, vertreten durch eine fünfgliedrige Zeitungs-Kommission und die Vertrauensleute.

Wir richten an die Parteigenossen und Genossen die dringende Aufforderung, eine recht eifrige Agitation für die Parteiaktion zu betreiben, um Abonnementen für die Partei-Zeitungen zu gewinnen. Die Parteiaktion wird bemüht sein, so frühzeitig und punktlch wie möglich den „Vorwärts“ und alle anderen Parteischriften in die Hände der Abonnementen zu bringen. Die Parteiaktion befindet sich vom 1. August an Mittenwalderstr. 80, vorn parterre, beim Genossen Hermann Werner.

Die Vertrauensleute.

J. A.: Paul Scholz, Jossenerstr. 1.

Rigdorf. Die Parteigenossen weisen wir auf die am Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 Uhr stattfindende Generalversammlung des Wahlvereins hin. Genosse Eduard Bernstein wird über die Entwicklung des Sozialismus sprechen. Der Vorstand.

Ober-Schonleuba. Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Konholz die Generalversammlung des Wahlvereins statt, in der Genosse K o l z e einen Vortrag hält. — An der Versammlung können auch Frauen teilnehmen.

Tokales.

Für die Diensthofen. Wenn man auf der Wohnungssuche heute die modernen Neubauten betritt, ist man oft freundlich über- rascht, wie furhellig der Baumeister auf alle Bequemlichkeiten acht gegeben hat, die der Grostadter in einem Mietshaus beanspruchen kann. Da ist die Ruche mit einer praktischen Heerdanlage versehen, es fehlt nicht die Gasbeleuchtung für Beleuchtung und Kochzwecke, in den Zimmern prangen hubliche Stuberzimmern und der Treppenaufgang ist hell und geräumig. Der Abstand gegen die alten Mietshausen ist gro, besonders wenn es sich um Wohnungen handelt, bei denen der Mieter über die in Berlin für Proletariat hubliche Stube und Küche hinausgehen kann.

Aus den Kreisen unserer Leser, die solche höheren Ansprüche stellen können, erhalten wir eine Zuschrift, die auf einen vielfach beobachteten Uebelstand aufmerksam macht. Es betrifft das die Räume für die Diensthofen. So viel Sorge dem Baumeister die Herstellung einer komfortablen Wohnung macht, für die Diensthofen mcht er den elendesten Winkel auszuwählen. Es genigt zur Charakterisierung, welche Achtung und Forsorge der Diensthofen heute geniet, drei Fälle aus der unten übermittelten Zuschrift wiederzugeben. Unser Einleger schreibt:

„In zwei Wohnungen wurde mir auf die Frage nach dem Wachzimmer die Antwort: „Hier im Hause schlafen die Wachen auf dem Korridor, der ist ja gro.“ Auf dieselbe Frage wurde mir in einem anderen Hause ein Loch in der Wand des völlig finsternen Korridors gezeigt, das die frische Luft aus Ruche und Klosett bezog. Als Wandhaken hätte ich's allenfalls gelten lassen.

In einem noch unbewohnten Neubau endlich war's ein Hangeboden, als offene Galerie in das Klosett eingebaut, mit diesem also einen Raum bildend. Das Wachen schläft hier direkt im Klosett. Daraus ergibt sich da weiter nichts, als da solche Wohnungen vielfach mit Erker, Balkon oder gar Loggia versehen sind, da ist ja sehr viel wichtiger.

Rum wäre es gewi ungerade, dem Baumeister die Schuld für solche Anlage beizumessen. Die wahren Schuldigen sind die Damen der Bourgeoisie, die für ihre Diensthofen keine anständigen Wohnräume bezahlen und deshalb nur selten höheren Ansprüche in der Beziehung stellen. Die soziale Machtfuligkeit ist wohl nirgend so gro als gerade bei den Frauen der Bourgeoisie gegenuber den Diensthofen. Die Damen warden sehr oft johren, ihren Hund da einzusperrern, wo sie ihren Diensthofen die Lagerstätte anweisen.

Die Liste der stimmfahigen Bürger wird bekanntlich alljährlich in der Zeit vom 15. bis 30. Juli offen ausgelegt, nachdem sie vom Magistrat berichtet worden ist. Zum Zweck dieser Berichterstattung sind in der Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 dem städtischen Wahlbureau 905 340 Anmeldungen, 775 287 Abmeldungen und 10 987 Anzeigen über Verstorbenen zugegangen. Von diesen Meldungen betrafen 1 195 290 weibliche Personen und männliche Personen unter 24 Jahren, welche, da diese Personen von dem Wahlrecht zur Stadtverordneten-Versammlung ausgeschlossen sind, sofort an das städtische Meldbureau abgegeben wurden. Auf die im Wahlbureau geführten Personenlistern der wahlberechtigten Einwohner waren 495 974 Meldungen zu übertragen. Für zugezogene und in der Laufe des Jahres wahlfahig gewordenen Personen sind 74 252 neue Karten gefertigt worden, während 64 154 Karten verstorbenen und aus Berlin verzogener wahlfahiger Personen fortgelegt wurden. Hiernach beträgt der Zuwachs der wahlberechtigten Personen 10 008. Auer den oben angegebenen 495 974 Meldungen sind die dem Wahlbureau ferner zugegangenen Anzeigen über 3000 Verstorbene, 40 389 aus öffentlichen Mitteln Unterfuhlte, 450 in Konturs geratene und 199 unter Vormundschaft gestellte Personen, die sämtlich nicht wahlberechtigt sind, zugegangen.

Das 20. mitteldeutsche Bundesfesten besuchten am Sonntag bei der Eröffnung auf dem Festplatz in Schönholz 90 000 Personen. Eisenbahn und Straenbahnen vermachten besonders am Abend bei der Machfahrt der Massen nicht den Andrang zu bewältigen, obwohl auf der Nordbahn 42 Ertagszug verkehrten und an der Endhaltestelle der Straenbahn, die einen Zweiminuten-

Verkehr unterhielt, fast ständig zehn Zug zu je zwei Wagen bereit standen. Die freiwillige Sanitatskolonne hatte den Sanitätsdienst auf dem Festplatz übernommen, jedoch brachte sie glücklicherweise nicht ernsthaft in Tätigkeit zu treten. Trotz des reichen Verkehrs, welcher auf dem Festplatz herrschte, waren nur einige Ohnmachtzfalle zu behandeln.

Ein unheimliches Jagdloch hatte am Sonntag die Eisenbahn von Oberschlesien nach Berlin zu befurdern. Ein etwa 16 Jahre alter Arbeiter Theodor Walla war in seiner Heimat Nicolai in Oberschlesien von einem tollwütigen Hunde gebissen worden. Man verstaumte es, ihn zur rechten Zeit in geeignete Behandlung zu geben. Erst gestern schickte man ihn nach Berlin in die Tollwut-Schulstation. Nun war es aber schon zu spät. Bei dem jungen Manne, den man allein auf die Reise geschickt hatte, brach schon unterwegs die Wutkrankheit aus. In Sorau wurde der Unglückliche der Polizei übergeben, die ihm für die Weiterfahrt zwei Begleiter stellte und seine bevorstehende Ankunft in Berlin telegraphisch anmeldete. Vom Bahnhof Friedrichstrae wurde Walla um 5 1/2 Uhr sofort nach der Abteilung für Infektionskrankheiten in die Charité gebracht. Seine Krankheit war aber schon so weit vorgeschritten, da er ihr noch gestern abend erlag.

Bau-Unfall. Am Montagnachmittag 1/3 Uhr stürzte von dem fünf Stock hohen Neubau in der Kaiserin-Augustastr. bei Bahnhof Halensee der 20jahrige Dachdecker Ernst Kuhnert ab. Das Unglück entstand dadurch, da sich einer der an den Sparren genagelten aufrechtstehenden Bretter, hinter welche die Latten gelegt wurden, plötzlich löste, und K. durch den Druck der herabsturzenden Latten vom Gesims gestreift wurde und mit samt den Latten in die Tiefe stürzte. Mit einer schweren Kopfverletzung und doppeltem Arm- und Schenkelbruch, sämtlich an der rechten Seite, wurde der Schwerverletzte mittels Krankenwagens nach dem Charlottenburger Krankenhaus überfährt. K. wohnt Weidenweg 7. Er war nest den anderen dort Beschäftigten erst gestern bei den die Dachdeckerarbeiten ausführenden Gebrüdern Malchow in Arbeit getreten. Eine Schutzvorrichtung war zwar im Bau begriffen, aber nicht zur rechten Zeit fertig.

Ein schwerer Zusammensto zweier Straenbahnzuge ereignete sich am Sonntagnachmittag gegen 6 1/2 Uhr auf der Linie Blaucherplatz-Tempelhof-Mariendorf. Mit Machtheit auf den lebhaften Vorortverkehr wurden von beiden Endpunkten mehrere Motorwagen mit je einem oder zwei Anhängern abgelassen, so vom Blaucherplatz die Motoren 1512 und 1963 mit je zwei Anhängewagen. Die beiden Züge kausen mit der üblichen Fahrgeschwindigkeit über das Tempelhofer Feld; mitten auf demselben ist aber eine Haltestelle, an welcher der erste Wagonzug unglücklicherweise halten mchte, weil jemand anstieigen wollte. Dies bemerkte der Fahrer des unmittelbar nachfolgenden Straenbahnzuges leider zu spät, die Bremse soll dann auch nicht ihre volle Schuldigkeit getan haben, kurz, der zweite Motor fuhr mit groer Wucht auf den letzten Wagen (399) des ersten Zuges auf und dieser schob sich in den vor ihm laufenden Anhängewagen Nr. 592, doch die Plattformen beider Wagen total zertrummert wurden; sämtliche Ruppelungen und elektrischen Verbindungen wurden dadurch zerstört, die Fenster Scheiben fielen krrend herab und die Dächer der Wagen schoben sich ineinander. Es entstand eine furchtbare Panik, in dem zum Gluck nur maig besetzten Wagen. Ein Wunder, da nur zwei Fahrgäste Verletzungen durch herabfallende Glascherben erlitten hatten. Bald sammelten sich Hunderte von Spaziergängern an, welche nicht abel Luft zeigten, den angeblich schuldigen Motorfahrer zu lynchen. Dieser entkuldigte sich, wie oben angedeutet, damit, da die Bremse nicht funktioniert habe. Es dauerte eine gute Viertelstunde, bis man die Wagen, an denen sogar die Schutzbremsen zertrummert waren, wieder nordrufig aneinander gekuppelt hatte. In Tempelhof wurden die beschädigten Wagen nach dem Bahnhof in der Kaiserin-Augustastr. gebracht.

Unglücksfälle im Straenbahn-Betriebe. Drei Personen verunglückten am Sonntag im Straenbahn-Betriebe durch eigene Fahrlässigkeit. Nachmittags gegen 1/5 Uhr versuchte der Mann Ewald von der 1. Schwadron des 2. Garde-Maueregiments vor dem Hause Nr. 133 auf den in voller Fahrt befindlichen Motorwagen Moabit-Mariendelplatz zu steigen. Er glitt jedoch ab und geriet unter den Anhängewagen, dessen Räder über seine Unterschenkel hinweggingen. Ewald, dem beide Beine gebrochen sind, wurde nach dem Garision-Lazarett geschafft. — Der 77 Jährige Privatier Wilhelm Schneiderwind, Kappel-Allee 8 wohnhaft, sprang an der Ecke der Greifswalder- und Danzigerstrae von einem in der Fahrt befindlichen Straenbahnwagen der Linie Weihenheide-Donhoffplatz ab, stürzte und erlitt eine Kopfverletzung. Er erhielt auf der Unfallstation II die erste Hilfe. — Sonntagabend um 9 Uhr versuchte die Frau Geh. Angeler - Sekretär Reine, Danzigerstrae 3 wohnhaft, in Panlow zwischen den rangierenden Motorwagen 1774 und Anhängewagen 399 hindurchzulaufen. Sie geriet zwischen beide Wagen und erlitt eine Quetschung der linken Hüfte und Schulferbruch. Nach Angabe des Ehegatten der Verunglückten, welcher Augenzeuge des Unfalles war, trifft das Fahrpersonal an demselben keine Schuld.

Durch einen Sturz vom Laufbrett hat der Kommandeur des Engelbedens den Tod im Wasser gefunden. Der Kommandeur vor früher Tischler und der Sohn eines hiesigen Tischlermeisters. Mit seinem bürgerlichen Namen hie er Paul Koppe. Seit 26 Jahren erwarb er seinen Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeiten bei Schiffen, insbesondere auf Steinfahnen in der Gegend des Engelbedens. Sein Quartier fand er auch stets auf Rahnen. Im Laufe der Jahre gewann er eine gewisse Autorität über seine Leidensgefährten, die ihn seit langer Zeit den Kommandeur des Engelbedens nannten. Am Sonntagabendmorgen fand er schon um 3 Uhr auf und half beim Steinarbeiten. Um 5 1/2 Uhr wollte er sich auf ein Ständchen wieder hinlegen. Auf dem Wege zu seiner Schlafstelle aber fiel er vom Laufbrett in den Kanal und ertrank. Seine Leiche wurde bald darauf geborgen und nach dem Schanensee gebracht.

Am Tage vor seinem Polterabend erhängte sich der 55 Jahre alte Buchdruckermeister Max Behr, Eigentümer des Hauses Lange- strae 92. Behr, der sein Geschäft in der Markgrafenstr. 13 betrieb, war seit fünf Jahren Wittwer und wollte am Dienstag zum zweitenmal heiraten. Am Montag sollte Polterabend gefeiert werden. Sonntagmorgen um 5 1/2 Uhr fand ihn seine Schwioger-tochter, die mit ihrem Mann bei ihm wohnte, in seiner Schlafstube als Leiche am Bettpfosten hängen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, wei man nicht.

Beim Gerastausstellen schwer verunglückt ist am Sonntagnachmittag der Banarbeitler Ederweny auf dem Grundstuck Alexandriner 5. Der Mann stürzte, weil eine Leiter ausrutschte, aus einer Höhe von anderthalb Stockwerken auf das Straenpflaster herab und zog sich Bruche des Schädels, des Beckens und beider Arme zu. Trotz dieser fürchterlichen Verletzungen war er noch bei Bewusstsein, als seine Arbeitsgenossen ihn in ein Krankenhaus brachten.

Eine Flaschenverwechslung hat dem 37 Jahre alten Silber- polterker Hermann Rhyt aus der Mariannenstr. 26a den Tod gebracht. Rhyt übernahm sein Geschäft, in dem vier Geheulsen und zwölf Arbeiterinnen thätig waren, erst vor sieben Wochen von seinem Vater, der es seit 23 Jahren betrieb. Am Freitagnachmittag legte er sich um 5 Uhr, gleich nach Feierabend, schlafen, weil er sich sehr angestrengt hatte. Als er um 8 1/2 Uhr aufwachte, wollte er eine Flasche Selterwasser trinken, er griff aber in der Schlaftrunkenheit eine Flasche mit einer giftigen Lösung, die er zum Silberpolterker gebrauchte. Als er den Irrtum bemerkte, war es schon zu spät. Der

Mann starb auf dem Wege zum Krankenhaus im Rettungswagen an den Wirkungen des Giftes.

Traurige Folgen hatte eine Strae, die am Sonntagabend die Schuhmacherrau Luise aus der Wolffstr. 22 über ihr einziges Kind, den drei Jahre alten Sohn Arthur, verbrangte. Der Junge war sehr auf Sichtigkeiten und Leckereien verfallen und wurde sehr ungerade, wenn man sie ihm nicht gab. Am Sonntagabend wollte er durchaus Erdbeeren haben. Als er seinen Willen nicht durchsetzte, weinte und schrie er so laut als möglich. Nun wollte ihn die Mutter dadurch besorgen, da sie ihn einen Augenblick in den Klosterraum einsperrte. Hier hörte der kleine andre Kinder auf dem Dose spielen. Um ihnen zuzusehen, kletterte er in die Fenster- Öffnung, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem vierten Stock auf den Hof hinab, wo er mit zerquetschten Gliedern liegen blieb.

Verloren. Ein armer Kaufmann hat auf dem Wege von der Wilhelmstrae nach der Flemingstrae ein Portemonnaie mit 115,27 M. Inhalt verloren. Der Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung den Fund an die armen Eltern, Fiedrichstr. 43/44, 1 Treppe, zuzuruckstellen, da diese für den Verlust auskommen mssen.

Berliner Mhlverein für Obdachlose. Im Monat Juni nachtigten im Mannerzahl 20 732 Personen, wovon 10 754 badeten, im Frauenzahl 5082 Personen, wovon 1283 badeten.

Gesperrt wird die Segeelallee zwischen dem Königsplatz und der Charlottenburger Chaussee einschlielich des Fahrdammes und der Reitwege behufs Ausführung von Unterleitungsarbeiten für die Straenbahn vom 8. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter.

Orgelkonzert. Fr. Marie Lindow, Fr. Dora Klose, der Cellist Herr Georg Neumann und Herr Schwiebelmann unterstützen den Orgelvortrag, welchen Musikdirektor Otto Dienel Mittwoch, den 9. Juli, mittags 12 Uhr, bei freiem Eintritt in der Marienkire hält. Es werden Kompositionen von Bach, Händel, Stradella, Haydn, Mendelssohn, Brahms, Reviwisch und Dienel aufgeführt.

Aus den Nachbarorten.

Aus Schmargendorf schreibt man uns: Das geringe Interesse unfer rein bürgerlichen Gemeindevertretung für Einrichtungen, die nicht einzelnen Gemeindebeamten, sondern den Minderbemittelten zu gute kommen, ist wieder einmal klar erwiesen. Im April 1901 wurde das neuerbaute Gemeindefulhaus bezogen. Im Mai d. J. erinnerte sich der Gemeindevorstand endlich des dazwischen befindlichen Brunnenbades, und die Gemeindevertretung beschlo die Inbetrieb- setzung, sowie die Verabfolgung von Bädern auch an Erwachsene gegen Zahlung von 10 Pf. pro Bad. Seit dem 8. Juni prangt im Gemeindefulhaus eine entsprechende Bekanntmachung und im Schul- hause eine Bade-Ordnung. Das Bad aber ist am letzten Sonntag, 16 Monate nach seiner Fertigstellung, noch nicht eröffnet gewesen. Niemand wei, wann das geschieht, und kein Gemeindevertreter kmmert sich darum. Am Ort ist keine andre Badegelegenheit! Die kostspieligen Bedarfsstoffe im Rathaus werden schneller befriedigt. Fehlt es infolgedessen vielleicht an Kohlengeld für das Volksbad?

Gerits-Beilage.

Mit einem aufregenden Austritt endete am Sonntagabend die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Schmied Gustav Grabsowski, welcher des Straenraubes beschuldigt war. Der bereits 15 mal, darunter auch mit Zuchthaus bestrafte Angeklagte war eines Abends mit dem Tischler Julius zusammengetroffen. Sie hatten zusammen gekneipt und Jutusch wurde für angetrunken. Der letztere hatte behauptet, da Grabsowski, der sich erboten hatte, ihn nach Hause zu bringen, ihn auf dem Hausflur zu Boden geworfen und ihn seiner Bourschaft, etwa zwölf Mark, beraubt hatte. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen schuldig gesprochen und vom Gerichtshof zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Kaum hatte der Vorsichtige die Worte: „Zwei Jahre Zuchthaus“ ausgesprochen, als der Angeklagte mit blygarter Geschwindigkeit zum Anlagerraum hinausprang und mit erhobenen Fäusten und unter dem Ansche: „Gund, ich mache Dich tot!“ auf den Zeugen Julius zusturzte. Weinade hatte er ihn erreicht, als er vom Gerits- bauer Thiel gepackt wurde. Es kam zu einem kurzen Ringen, dann kam ein anwesender Schuttmann dem Geritsdiener zu Hilfe und es gelang deren vereinten Anstrengungen, den Rasenden unschädlich zu machen. „Ich wollte ihn ja nur mit meiner Schmeidefaust eins auf die Nase geben“ meinte Grabsowski bei seiner Abführung.

Wegen Verhinderung kirchlicher Einrichtungen und Gebräuche und Teilnahme an einem nicht genehmigten öffentlichen Aufzuge wurden sich am Mittwoch, den 9. d. Mts., vor der II. Stra- kammer des Landgerits II 17 Angeklagte zu verantworten haben. Die Verhandlung wird im kleinen Schwurgerichtssaale stattfinden. Es handelt sich um eine sogenannte „Kartoffeln- und Heringspartie“, welche am Vortage des vorigen Jahres von dem Arbeiter-Luzernverein zu Abershof veranstaltet worden ist. Bei dem damit verbundenen Aufzuge soll — wie die Anklage behauptet — ein aus Heringen und Kartoffeln hergestelltes Kreuz vorangetragen worden und der Träger mit einem hochhebenartigen Gewand besetzt gewesen sein. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Victor Frankl, hat einen umfangreichen Entlastungsbeleg durch Zeugen und Sachverständige angetreten.

Ein trübes Bild aus dem kaufmännischen Leben wurde in einer Verhandlung vor Augen geführt, die gestern vor dem Schwur- gericht des Landgerits I unter dem Vorsitz des Landgerits- direktors Opy stattfand. Der Kaufmann Martin Regenstein er aus München befaud sich wegen betrüglichen und einfaches Bankrotts auf der Anklagebank. Der Angeklagte hat früher mit seinem Vater zusammen ein Schuhwarengeschaft in Pasing bei München betrieben. Im Anfange des vorigen Jahres trennte er sich von seinem Vater, bezog sich nach Berlin und gründete hier am 1. Februar im Hause Neue Friedrichstr. 36 ein Schuhwaren-Engrogeschaft unter der Firma „Deutsche Cogneline- Werke“. Er will damals im Besitze von 20 000 M. gewesen sein und nebenbei auf die Hilfe seines Vaters gerechnet haben, der ihn auch mit bedeutenden Waren- sendungen unterstützt hat. Regenstein betrieb das Geschäft in der Weise, da er mit allen möglichen Fabriken in Verbindung trat und groe Posten Waren auf Kredit bezog. Zum Wiederverkauf bediente er sich Reisender, da der Absatz aber weit hinter den gehörten Er- wartungen zurückblieb, so begann Regenstein eine tiefenbaste Reskone. Innerhalb weniger Monate gab er für 35 000 M. Annoncen auf. Schon in den ersten Monaten machte der Angeklagte allerlei Schwierig- keiten, wenn er Zahlungen zu leisten hatte, in der Zeit vom Juli bis November wurde er zweimal zwangsweise verklagt. Die Staats- anwaltschaft zieht hieraus den Schluss, da der Angeklagte es von vornherein auf Schwindel abgesehen hatte. Bereits im Juni schrieb der Angeklagte seinem Vater: „Die Herrlichkeit wird hier wohl nicht lange mehr dauern, im Falle eines Konkurses tritt meine Frau als Hauptglandigerin auf.“ Am 26. November 1901, also nach zehn- monatlichem Bestehen des Geschafes, wurde dem auch der Konkurs über das Vermögen des Angeklagten eröffnet. Es zeigte sich, da die Bücher so mangelhaft und unordentlich geführt waren, da es dem Vaterrevisor Doerck unmöglich war, eine Uebersicht über die Vermögenslage des Angeklagten zu gewinnen. Die Ausführen für die Glandiger waren höchst trübe. Es kam nicht dazu, da die Ehefrau Regenstein als Hauptglandigerin austrat, denn sie hatte sich von ihrem Ehemann wegen seines unsoliden Lebenswandels getrennt und die Ehegeldungsfalle eingeleitet. Die Ehe ist jetzt getrennt und ihr Mann als der allein schuldige Teil erkannt worden. In den letzten Monaten vor dem Zusammenbruch hatte der Angeklagte groe Posten Waren verschleudert, bevor

Die noch aufgepackt waren und einen Posten von 35—40 000 M. Ankaufswert würde er verschleudert haben, wenn er nicht durch seine Verhaftung daran verhindert worden wäre. Außer den Zeugen der Anklagebehörde sind noch vom Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Davidsohn, eine Anzahl Entlastungszeugen geladen worden. Der Angeklagte giebt der großen Konkurrenz und allerlei ungünstigen Beschäftigungen die Schuld an seinem geschäftlichen Zusammenbruch und bestreitet, daß ihm eine betrügerische Absicht innewohnt habe.

Die Verhandlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

**Leipziger Bankprozeß.** In Beginn der Sitzung wird der Zeuge Hermann Stumpf-Kassel vernommen. Zeuge giebt zu, Acceptione die Treiber-Gesellschaft gegeben zu haben, die zum Teil aus einem Kauf von Tochteraktien herrührt. Wegen der Forderung Schmidts, in das Solibar-Vorschuß-Konto einzutreten, habe er sich anfangs geweigert, sei aber von Schmidt doch noch dazu bestimmt worden. Zeuge schätzte seiner Zeit die Verbindlichkeiten der Treiber-Gesellschaft bei der Leipziger Bank auf dreißig Millionen; bei den hohen Engagements erblickte Schmidt hierin eine Gefahr. Wie Zeuge sagt, sollte diese große Schuld aus den Büchern der Treiber-Gesellschaft beseitigt werden und der Kasseler Aufsichtsrat sollte die Schuld übernehmen. Zeuge vermag auch nicht annähernd die Summe seines Besitzes an Treiberwerten anzugeben.

In Bezug auf das Geschäft mit der Berliner Finanz- und Handelszeitung weist Sachverständiger Schläpfer nach, daß aus diesem mit 3 Millionen zu Buch stehenden Konto, für das die Kasseler Treiberherren eintraten, der Leipziger Bank etwa eine Million zugeflossen sei. Dadurch war die Auszahlung einer Dividende von 25 Prozent für Kassel ermöglicht worden. Nach Erner mußte dies Geschäft und andre gemacht werden, um die Fiktion durchzuführen. Erner giebt zu, daß durch die drei Transaktionen, Trufi- und Separat-Konten und durch die im Frühjahr 1900 abgeschlossenen Geschäfte 11 Millionen, 22,4 Millionen, 21 Millionen, im ganzen 54,4 Millionen von den Schuldkonten Kassels weggenommen und auf andre Konten übertragen worden seien. Am 2. Januar 1901 bittet laut Korrespondenz Erner seinen „Freund“ Schmidt in England zu versuchen, ob er nicht für die Treiber-Gesellschaft und für die Tochtergesellschaften größeren Kredit im Auslande erlangen könne. Er solle auch in geeigneter Weise in England, Frankreich und Belgien sondieren. Ebenso möge er aber darauf achten, daß die Kreditgeber nicht in Beziehungen zur Berliner Großfinanz ständen.

### Vermischtes.

**Das Eisenbahn-Unglück in Wärow** ist dadurch veranlaßt, daß der von Stettin über Güstrow kommende Personenzug in den in Wärow mit Verspätung eingetroffenen Schnellzug hineinfuhr, und zwar, weil der Lokomotivführer des Stettiner Zuges das Haltesignal, welches zweimal gegeben war, beide Male überfuhr. Der Hamburger Zug hielt noch im Wärower Bahnhof, als der Stettiner Zug bei der Reibelbrücke in die große Kurve einbog. Der Führer des Hamburger Zuges bemerkte zum großen Glück, daß der Stettiner Führer in das falsche Geleise hineingelange, und gab nun so schnell wie möglich Dampf, um aus dem Bahnhof hinauszukommen. Dadurch gelang es ihm, wenigstens mit sechs Wagen seines Zuges vorweg zu kommen, während der Stettiner Zug in den siebenten Wagen hineinfuhr und denselben quer durchschnitt, die beiden andern Wagen schlugen um. Es war ein entsetzlicher Zusammenstoß, dem ein endloses Jammergeschrei folgte. Außer einer Menge Leichtverletzte wurden 11 Schwerverletzte aus den Trümmern herausgezogen. Ärzte und Sanitätskolonnen aus der vom Bahnhof ca. 8 Kilometer entfernten Stadt Wärow kamen inzwischen zur Stelle, und in ca. einer Stunde konnte ein Ertragung die Leichtverwundeten nach Rostock resp. Warnemünde weiterbringen, während der Sanitätszug mit den Schwerverwundeten abends gegen 7 Uhr in Rostock eintraf. Die Kranken wurden in Traggähren ins Universitäts-Krankenhaus überführt. Unter den Schwerverwundeten befanden sich 2 Medlenburger, nämlich Hoffmeister Dittmann-Schwerin, dem bereits das eine Bein und ein Arm amputiert werden mußten, sowie ein Fräulein Bodhahn aus Rostock, ferner Dr. Krüger und dessen Tochter aus Lübeck. Letztere ist leider bereits ihren Verletzungen erlegen. Die Aufräumarbeiten wurden so eifrig betrieben, daß die Strecke abends um 9 Uhr wieder frei war. Wie man hört, hofft man das Leben der 10 Schwerverletzten zu erhalten. Der Führer des Stettiner Zuges ist unverletzt geblieben, ebenso der Heizer, indem dieselben von der Maschine abprangen, nachdem Rosterdampf gegeben war.

Nach einer amtlichen Darstellung trifft die Schuld allein den Lokomotivführer. Derselbe ist geständig und wurde verhaftet. Der Stationsbeamte in Wärow hat nach Lage der Sache zurechtfindend gehandelt. Der Materialschaden ist unerheblich. Drei Personenzüge und eine Lokomotive sind mehr oder weniger beschädigt.

**Große Dummheit** herrscht über das Ausbleiben des amerikanischen Schulschiffes „Mohikan“, welches seit 37 Tagen nach Honolulu unterwegs ist. Man befürchtet eine Katastrophe.

Der Luftschiffer Spencer unternahm am Sonntag in London in Begleitung seiner 9-jährigen Nichte einen Aufstieg mit dem neuen lenkbaren Luftschiff. Der Versuch gelang sehr gut.

**Erdbeben.** Aus Saloniki wird gemeldet: Hier fand am Sonntagmorgen um 4 Uhr 20 Minuten ein heftiges, 12 Sekunden dauerndes Erdbeben statt, welches eine große Panik der Bevölkerung hervorrief. Zahlreiche Häuser erlitten schwere Beschädigungen, mehrere Personen sind ums Leben gekommen.

### Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieb's Verlag) ist soeben das 40. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Bureaukratie und Presse. — Arbeiterklasse, Sozialdemokratie und Sozialreform. Von Johannes Timm. — Amerikanische Expansionspolitik in Ostasien. Von Heinrich Cunow. (Schluß.) Die Gemeindefortschritte in Ostasien. Von Paul Venzsch. — Splittler. — Ritterliche Hundstuden: Studien aus der Florentiner Wirtschaftsgeschichte. Von Dr. Jetterbaum. Dr. Stoll. Staneh. Das Gewerbetreiben und die Gewerbepolitik Bulgariens. — Zeitschriften: Aus dem Gebiete der Natur. Von Curt Wittewitz.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporteurs zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postämter ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5389 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom „Zücht. Postillon“ erschien die Nr. 14. Eine Reihe vorzüglicher Beiträge schmücken die Nummer, die wir bestens empfehlen können.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7<sup>1/2</sup> bis 9<sup>1/2</sup> Uhr abends statt.

R. S. Teilen Sie den Fall der Organisation der Eisenbahn-Arbeiter mit, damit diese ihn event. für die Presse bearbeite. — R. G. Wenden Sie sich an eine Theateragentur. — G. W. 141. 1. Anfrage unklar. 2. Die Unterschrift können Sie nicht zurückgeben. 3. Rigt ganz in Ihrem Belieben, zwingen kann Sie niemand. 4. Sehen Sie das Statut ein.

### Wetter-Prognose für Dienstag, den 8. Juli 1902.

Nachts wärmer, am Tage etwas kühler, vorherrschend wolkig mit leichten Regenfällen und ziemlich frühen westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Dienstag, den 8. Juli.  
**Neues Opern-Theater (Kroß).**  
The Silver Slipper (Der silberne Pantoffel). Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Im Wiederpielhaus: Offenbach-Opéra. (Hainpoel und Perinette. — Die Zauberperle. — Freigen und Veschen.) Anfang 8 Uhr.  
**Westen.** Der Sigenerbaron. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Metropol.** (Norddeutsche Oper.) Der Barbier von Sevilla. Anfang 8 Uhr.  
**Neues.** Ledige Beute. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Central.** Coralle u. Cie. Anfang 8 Uhr.  
**Belle-Alliance.** Die Dame aus Trouville. Hierauf: Gr. Anfang 8 Uhr.  
**Carl Welj.** Gefallene Mädchen. Anfang 8 Uhr.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Der Herrliche. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Apollo.** Lysistrata. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
**Wintergarten.** Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
**Passage-Theater.** Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.  
**Passage-Panoptikum.** Specialitäten-Vorstellung.  
**Urania.** Taubenstr. 48/49. (Im Theaterbau.) Abends 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste. Täglich: Sternwarte.

### Central-Theater.

Heute, den 8. Juli, Anfang 8 Uhr.  
Zum 100. Male:  
**Coralie & Cie.**  
Schwanz in 3 Akten von A. Balabreque u. W. Hennequin. In den Zwischenakten: Zwischenaktmusik. Mittwoch: Coralie & Cie.

### Metropol-Theater

Anfang 8 Uhr. **Morwitz-Oper.** Francesca Provost. Der Barbier von Sevilla. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Ein Maskenball. (Amelia.) Freitag: Vorletztes Gastspiel Francesca Provost. **Carmen.**

### Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.  
Zum 100. Male:  
**Gefallene Mädchen.**  
Berliner Sittenbild in 4 Akten v. F. Schiller. Anfang 8 Uhr.  
Im Garten: Vorstellung. 5<sup>1/2</sup> Uhr. Morgen: Venus f. Alex. Tyrkovski.  
**Der Dämon.**

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungenügender Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Sänger und Konzert.** Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Entree: Tanzkränzchen. **Tanz frei!** Anfang Sonntag 5 Uhr, Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf. Anfang Wochentags 6 Uhr, Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

### Urania.

Tauben-Strasse 48/49.  
Im Theater um 8 Uhr:  
**Die deutsche Ostseeküste.**

### CASTANS Panoptikum

Friedrich-Strasse 165.  
**König Eduard VII. u. Königin Alexandra** im Krönungs-Ornat!  
Neu! Riesen-Projektionsbilder aus **London** mit erläuterndem Vortrag.

### Passage-Theater.

Das glänzende Juli-Programm.  
**Willy Prager.** (Prolongiert!)  
16 neue erstkl. Nummern.  
**Passage-Panoptikum.** Mole's Pariser Marionetten-Theater. Das Affenweib. Seejungfer. Tigerknabe.

### ZOOLOGISCHER GARTEN

Täglich ab 4 Uhr nachmittags:  
**Militär-Doppel-Konzert.** — Sonnabend und Donnerstag: — **3 Kapellen.** Entree 1 Mark von abends 6 Uhr ab **50 Pf.** Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

### Prater-Theater

Kottbuserstr. 132-9.  
Täglich:  
**Tausend und eine Nacht.** Fantastisches Märchen in 3 Akten, von Hugo Schütz. Ballettges. Catrini. Kostüm-Soubrette Paula Grigatti. Gratedone-Komiker Senor u. Berad. Miss Kitty, Sport-Kl. Barskow-Truppe, Barterre-Kröbchen. Mr. Bartling, Leb. Vödo-graphen. Barlings elektrische Ferie. (3000 Glühbirnen.) Konzert Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf., numerierter Platz 50 Pf. **Kalbo.**

### Schweizer Garten

Am Königsthor 42024. Am Friedrichshain. Täglich:  
**Theater- und Specialitäten-Vorstellung.** Täglich bis 7 Uhr: Freier Damentanz. Jeden abend 10 Uhr: **Heute von heute.** Große Pöffe mit Gesang und Tanz.

### Apollo-Theater und Konzert-Garten.

Um 7 Uhr: **Garten-Konzert.** Um 8 Uhr: **Neue grossartige Specialitäten.** Um 9 Uhr: Der Schlager der Saison: **Lysistrata** Ausstattungsoperette von Paul Lincke.

### Belle-Alliance-Theater.

Bei günstiger Witterung auf der Gartenbühne. Bei ungenügender Witterung im Theater:  
**„Die Dame aus Trouville“.** Hierauf: Gr. Anfang 8 Uhr. Morgen und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

### W. Noacks Theater.

Prinzstrasse 16.  
**Täglich Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.** **Rosen und Dornen.** Burleske mit Gesang u. Tanz in 2 Akten. Im Saal: **Tanzkränzchen.**

### Allerlei-Theater

früher Puhlmann Schönhauser Allee No. 148. Heute und folgende Tage:  
**Gr. Fest-Vorstellung** zu Ehren der hier in Berlin weilenden Schützen. Das große Juli-Programm. Unerschreiblichen Jubel hat um 9<sup>1/2</sup> Uhr der unübersehbare **Carl Braun.** Hugo Schütz, Vulkanos Teufelspuk.  
**„Endlich allein“.** Anfang 5 Uhr. — Entree 30 Pf. Mittwoch: Gr. Elite-Abend.

### Schloss Wedding-Park.

Müller-Strasse 178, gegenüber der Dankeskirche. Jeden Sonntag: Norddeutsche Sänger und Ball. Dienstag: Nordd. Sänger. Donnerstag: Norddeutsche Sänger und Ball. Samstag: Nordd. Sänger. Gute veredelte Regatta. Volksbelustigungen, Raffertische 2-6 Uhr. **Karl Hollmann.**

### Reichshallen.

Täglich:  
**Stettiner Sänger.** Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr. Tagelöhler 11—1<sup>1/2</sup> Uhr. **Ein vernünftiger Wahltag.**

### Sommertheater Marienbad

Badstr. 35/36, Gesundbrunnen. Täglich:  
Das erstklassige Specialitäten- und Theater-Programm. Größter Erfolg! Punkt 10 Uhr: Schlager! **Berlin mies lebt und liebt.** Entree 20 Pf. Sonntags: **Ball.**

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der frühere Maler und jetzige Annoncen-Acquisiteur **Max Wenzel**, angeblich in Vorhölzwalde, Schuderstraße, wohnhaft, bei uns nicht beschäftigt ist und ihm Inserate seitens der Expedition nicht abgenommen werden.

Der „Berliner Arbeiterkalender“, für den der pp. Wenzel unter Berufung auf unsere in unserer Expedition beschäftigten Genossen **K. Wenzel** Inserate acquiriert, erscheint nicht in unserm Verlage und wird auch dem „Vorwärts“ nicht gratis beigelegt. In unserm Verlage erscheint nur der **„Arbeiter-Notizkalender“** für den **Max Wenzel** nicht beauftragt ist, Inserate zu sammeln. Berlin, den 7. Juli 1902.

Expedition des „Vorwärts“.

### Sauerstoffwasser

nach ärztlicher Verordnung **grosse Flasche 10 Pf.** exkl. Glas. Zu haben in unseren ca. **300 Niederlagen.** Von 30 Flaschen an frei Haus.

### Sellerswasser

**grosse Flasche a 5 Pf.** exkl. Glas. **Brauselimonaden.** **Himbeer-, Citronen-, Waldmeister-Geschmack a 10 Pf.** (exkl. Glas, nur aus frischen destillierten Früchten bereitet. Zu haben in unseren ca. **300 Niederlagen.** Von 30 Flaschen an frei Haus.

### Fruchtsäfte

**Himbeer-, Citronen-, Kirsch-, Erdbeer-, Johannisbeersaft,** in feinstor Raffinade eingekocht, a Literflasche **1,30** exkl. Glas.

### Citronensaft zur Kur

aus frischer Frucht a Fl. **1,50, 1,00** und **0,55 M.** Zu haben auch in unseren ca. **300 Niederlagen.** Bestellungen frei Haus bitten direkt an uns zu richten.

### Hermann Meyer & Co., Wattstr. 11/12.

Fernsprecher Amt III No. 3524. 4618L\*  
**Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.** Spezialarzt für 25/17\* **Haut- und Harnleiden.** 10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.  
**Dr. Schünemann,** Spezialarzt für **Haut-, Horn- und Frauenleiden, Seydelstr. 9.** 1/2, 12—1/3, 1/6—1/8.

# Achtung, Töpfer!

Den Kollegen zur Kenntnis, daß laut Aussprache des Herrn Obermeisters Thiele betreffs der Errichtung des paritätischen Arbeitsnachweises kein Beschluß der Innung vorliegt, vielmehr jeder Arbeitgeber berechtigt ist, Gesellen ohne Benützung des Nachweises einzustellen. Selbst der Herr Obermeister stellt nach wie vor Gesellen ohne Benützung des Arbeitsnachweises ein, mithin ist jeder Kollege berechtigt, Arbeit zu suchen und anzunehmen wo es ihm beliebt.

## Der Vorstand des Vereins der Töpfer

Berlins und Umgegend.

Allen Freunden und Bekannten, die bei der Berechtigung meines unergelichen lieben Mannes **Hermann Gananz** ihm die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Gesangsverein, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. 7145 **Henriette Gananz** nebst Kindern.

### Max Kliems Sommer-Theater.

Hasenheide 13-15. Artistischer Leiter: **Gust. Bock.** **Täglich:** **Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung** Jeden 1. und 15. d. Monats: **Wochensendes Programm!** **Donnerstag: Elite-Tag.**

### Ostbahn-Park.

Am Klärsteinplatz, Süderdorsstr. 71. **Hermann Imbs.** **Täglich:** **Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.**

### Wintergarten.

Im Ausserst amüsant. Juli-Programm: **Otto Reutter.** „Das Mädchen mit dem gold. Haar“ und 16 andre brillante Specialitäten. **Bernhard Rose-Theater** Gesundbrunnen, Badstraße Nr. 58. **Täglich:** Das großartige künstlerische Juli-Programm. — Clara Antoni vom Apollo-Theater, Molly Verob, der lustige Robold, Schmidt Hawikus, der drohliche Koutler der Gegenwart, Willy Agoston, das verrückte Genie in **Berlin auf Stelzen.** Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfennig. Staffeltische. Im Saal: **Ball.**

# Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, Gr. Frankfurterstraße 117:

## Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Rosenow über „Heimatpolitik“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreichen Besuch erlucht  
Der Vorstand.

# Protest-Versammlung

Donnerstag, den 10. Juli 1902, abends 8 Uhr, in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29:

Tages-Ordnung:

1. Die Grenellthaten des Zarisismus. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse Ledebour.
2. Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossinnen erlucht

Die Vertrauensleute für Berlin und Umgegend.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

## Vertrauensmänner-Versammlungen. Zur Beachtung!

In diesen Versammlungen werden die Stimmzettel zur Urabstimmung über Erhebung der 60 Pfennig-Beiträge ausgegeben. Dieselben müssen baldmöglichst ausgefüllt und nach dem Verbandsbureau, Engel-Ufer 15, gefandt werden.

**Südosten:** bei C. Behrend, Mantuffelstr. 95.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Werkstatt-Angelegenheit. 3. Verschiedenes.

**Süden:** bei Retzolk, Wasserhorstraße 68.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verschiedenes. Besonders sind hierzu eingeladen: Kühn, Pöhlmannstr. 32; Gutz, Köpckeplatz 55; Voss, Brünnelestr. 25; Bauer, Schönleinstr. 23; Kehler, Pöhlmann, Schloßstr. 10; Kierandrinenstr. 9.

**Süd-Westen und Westen:** in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Die Urabstimmung über den 60 Pf.-Beitrag.  
Jede Werkstatt muß vertreten sein.

**Moabit:** bei Jocks, Turmstr. 84.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Vertrauensmänner. 2. Werkstatt-Angelegenheiten und Verschiedenes.  
Jede Werkstatt muß vertreten sein.

Besonders eingeladen sind die Werkstellen von Otto u. Elatawa, Herrgott, Westphal u. Reinhold, Herrmann, Thiemich, Breitsch u. Grünig.

**Wedding und Gesundbrunnen:** bei Herrn Raabe, Kolbergerstraße 23.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Werkstattangelegenheit.  
Jede Werkstatt ist verpflichtet, den Vertrauensmann zu entsenden.

**Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:** bei Wernau, Schwedterstr. 23/24.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

**Osten und Nordosten:** bei Mann, Straußbergerstr. 3.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Werkstattangelegenheit. 3. Verschiedenes.

**Musikinstrumenten-Arbeiter im Gewerkschaftshand, Saal V.**

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Da in dieser Versammlung die Stimmzettel zur Urabstimmung zur Verteilung gelangen, so wird zahlreicher Besuch erwartet.

**Modell- u. Fabrikstichler im Lokal von Dieke, Adlerstr. 123.**

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstattfragen. 3. Verschiedenes.  
Jede Werkstatt muß vertreten sein.

## Drehzähler.

Osten bei Matthes, Koppenstr. 41.

Norden bei Schmitz, Brunnenstr. 150.

Südosten und Westen bei Albrecht, Admiralsstr. 18a.

## Friedrichsberg.

### Mitglieder-Versammlung

bei Herrn Lutterbüse, Friedrichsbergstr. 11.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Wahl von Kommissionsmitgliedern. 3. Verbands- und Werkstattfragen.  
Die Vertrauensmänner müssen mit Karte erscheinen.

## Stock- und Celluloidarbeiter.

### Vertrauensmänner - Versammlung

bei Barinz, Brückenstr. 7.

## Achtung! Parkettbodenleger!

Heute, Dienstag, 8. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 7:

### Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Firma Kampfmeyer. 2. Die Gründung der Firma Dahmke. Die Kollegen Lens, Redinger von der Firma Kuhnert & Kühne werden ersucht, zu erscheinen. Der Kollege Johannes S. Weitzinger wird eingeladen, um sich über seine Verhandlungsergebnisse zu verständigen. Sämtliche Bodenleger sind hierzu eingeladen.  
85/18  
Cobmann C. Krafft.

## Zwiebusch, Neu!

### Berliner Schweiz

(Weienberger). Jeden Dienstag 2 Uhr: Extrafahrt der Dampfer-Gesellschaft „Ziem“. 45478

Hin u. Rückfahrt 50 Pf., Kinder 25 Pf. H. Gärtner.

Hin u. Rückfahrt 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Hin u. Rückfahrt 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Hin u. Rückfahrt 50 Pf., Kinder 25 Pf.

## Orts-Krankenkasse der Stellmacher.

8. Abänderung des Statuts.

Dem Beschlusse der General-Versammlung vom 19. Januar und 20. April 1902 lauten nachstehende Paragraphen folgendermaßen:

§ 12 Absatz 1 Nr. 2 ist zu fügen statt 1 R. 30 Pf.: 1 R. 50 Pf.

§ 13 Absatz 1 Nr. 3 unter b ist zu fügen statt 65 Pf.: 75 Pf.

§ 28, 2. Nachtrag des Statuts: Die wöchentlichen Ratenbeiträge betragen:

1. für erwachsene Mitglieder ausschließlich der Lehrlinge und Arbeiter unter 16 Jahren 54 Pf.;

2. für Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge 27 Pf.

Dieser Nachtrag tritt vom 29. Juni 1902 in Kraft. Wir bringen dieses den Herren Arbeitgebern sowie den Mitgliedern unserer Kasse zur Kenntnis.

Der Vorstand, B. Rosenthal.

Genehmigt durch Beschluß vom 17. Juni 1902.

Der Bezirks-Ausschuss, Abteilung II, Eider.

II. C. 68/1. 02.

Ad 4167 Gew. II. 02.

Ad 3819 Gew. II. 02. 7133

Prima Fahrräder, auch auf Teilzahlung ohne Preisermäßigung in constanten Bedingungen unter Garantie.

Wenig gebrauchte Räder auch auf Teilz. unter Garant. Preise bedeutend ermäßigt. Reparaturanstalt aller Systeme schnell und billig.

Adomeit & Landau, Lothringstr. 48 I. am Rosenf. Th.

## Centralverband d. Maurer Deutschlands

(Zweigverein Berlin).

Dienstag, den 8. Juli: Zwei Versammlungen.

Für die Zahlstelle Charlottenburg abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Rosenthalstr. 3 (Heiner Saal).

Tages-Ordnung: 1. Die stellen sich die Charlottenburger Kollegen zu den Beschlüssen des Zweigvereins? 2. Diskussion. 3. Die Verhältnisse auf dem hiesigen Rathhausbau. 4. Verschiedenes.

Für den Bezirk Westen abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Königshof“, Bülowstr. 37:

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Gewerkschaftliches. 3. Verschiedenes.

Mittwoch, den 9. Juli: Zwei Versammlungen.

Für den Bezirk Wedding abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Hoffmann, Papestr. 3.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Berichte aus den Vertreterversammlungen. 3. Verschiedenes.

Für den Bezirk Südwesten abends 8 1/2 Uhr bei Eichenhof, Guelisenstraße 67.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Kollegen Hanko. 2. Diskussion. 3. Befähigung der in der letzten Sitzung gewählten Bezirksführer. 4. Bericht aus der Vertreterversammlung. 5. Verschiedenes.

Werte Kollegen! In allen Versammlungen gelangt die Broschüre: „Lohnkampf und Minimallohn“ sowie das Protokoll der 7. Konferenz der Maurer der Provinz Brandenburg an die Kollegen zur Verteilung. Recht zahlreichen Besuch erwartet. Die Verbandsleitung.

## Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Morgen Mittwoch, den 9. Juli 1902, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshand (Saal I), Engel-Ufer 15:

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht vom 4. deutschen Gewerkschaftskongress. Referent: Kollege E. Brückner. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Montag, den 21. Juli 1902: Grosses Sommerfest zur Feier des „guten Montags“ in der Neuen Welt, Kaiserstraße 108-114.

Villetz für Erwachsene 1.25, für Kinder 50 Pf. (Kinder unter sechs Jahren frei) und zu haben bei: D. Jänike, Rixdorf, Reuterstraße 24, Hof 4 Tr.; G. Bohne, Berlin, Brunnenstr. 141, Hof 2 Tr.; E. Christens, Währnerstr. 49, 3 Tr.; H. Schröder, Pöhlmannstr. 3 (Gaden); P. Kubitz, Annamühlenschloß 16, 1. Seitenfl. 4 Tr.; P. Galbauer, Krautstr. 38, Quergeb. 3 Tr.; P. Koffow, Pöhlmannstr. 5, Quergeb. 4 Tr.; Frau Kohlhardt, Alexanderstr. 21, v. 4 Tr.; Kowalewski, Simeonsländerstr. 82, 1. Quergeb. 4 Tr.; Pfah, Rixdorfstr. 19; Ketsch, Königsbergerstraße 34, und in den bekannten Billethellen.

## Dreireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 13. Juli: Grosse Dampfer-Partie mit Musik

nach dem „Neuen Krug“ an der Oberspree (zu Mittag) u. Dämmerzeit. Abfahrt früh 7 1/2 Uhr v. d. Stralauerbrücke 5. Billeth für Erwachsene 1.25, für Kinder 50 Pf. (Kinder unter sechs Jahren frei) und zu haben bei: D. Jänike, Rixdorf, Reuterstraße 24, Hof 4 Tr.; G. Bohne, Berlin, Brunnenstr. 141, Hof 2 Tr.; E. Christens, Währnerstr. 49, 3 Tr.; H. Schröder, Pöhlmannstr. 3 (Gaden); P. Kubitz, Annamühlenschloß 16, 1. Seitenfl. 4 Tr.; P. Galbauer, Krautstr. 38, Quergeb. 3 Tr.; P. Koffow, Pöhlmannstr. 5, Quergeb. 4 Tr.; Frau Kohlhardt, Alexanderstr. 21, v. 4 Tr.; Kowalewski, Simeonsländerstr. 82, 1. Quergeb. 4 Tr.; Pfah, Rixdorfstr. 19; Ketsch, Königsbergerstraße 34, und in den bekannten Billethellen.

Um regen Betrieb der Billeth erlucht

Um regen Betrieb der Billeth erlucht

Um regen Betrieb der Billeth erlucht

Achtung!

## IV. Wahlkreis (Osten).

Sonntag, den 13. Juli 1902, in „Mentes Volksgarten“, Röder-Strasse 35-36, Lichtenberg und Landsberger Chaussee:

# Gr. Sommer-Fest

bestehend in

## Großem Konzert

ausgeführt von 2 stark besetzten Kapellen.

Massen-Gesänge - Radfahrer-Reigenfahrten - Grossartige athletische Aufführungen (ausgeführt vom Athletenklub Armin) - Volks- und Kinderbelustigungen, als: Kasperle-Theater, Karussell-Freifahrt, Sacklaufen, Esclreiten. Bei eintretender Dunkelheit:

## Grosser Kinder-Fackelzug

wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält.

## Grosser BALL.

Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von nachmittags 2 Uhr an zur Verfügung. a Liter Milch 60 Pfennig.

Eröffnung 2 Uhr. Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr. Billet 20 Pf. An der Kasse 25 Pf.

## Achtung! Gesangvereine des Ostens (Mitgl. des A.-S.-B.).

Hiermit zur Nachricht, dass die Probe zum Sommerfest am Sonntag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstrasse 29, stattfindet. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

## Treptow.

Richters Jägerheim. - Bellers Gesellschaftshaus. Joëls Victoria-Garten. Ludwigs Park-Restaurant. Hohlweins Kegler - Schösschen. (Köpenicker Landstrasse.) (214/19)

Sonntag, den 13. Juli 1902:

# SOMMER-FEST

arrangiert von den

Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Süd-Ost)

bestehend in

## Grosses Konzert

bei stark besetzten Kapellen, ausgeführt von Mitgliedern d. Central-Verbands d. Civilmilitär Deutschlands, Kinder-Belustigungen gratis, Harmonien-Theater, Stocklaterne, Fackelzug. - Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung (1 Liter 60 Pf., halber Liter 35 Pf.) - Von 4 Uhr ab in allen Sälen: Gr. Tanz (Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach). - Eröffnung 2 Uhr. - Billet 10 Pf. Durch den außerordentlich niedrigen Eintrittspreis wird es jedem Parteigenossen mit seiner Familie möglich sein, dieses Fest zu besuchen. Da wir auch für die Belustigungen der Kinder auf das Beste georgt haben, sehen wir einem recht zahlreichen Besuch entgegen. Das Komitee.

## Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

## Sonntag, den 13. Juli, in Eberswalde Provinzial-Sänger-Fest.

Den Sängern zur Nachricht, daß die Angelegenheit betreffs des Lokals geregelt ist, indem die Eberswalder Parteigenossen die Erklärung abgegeben haben, daß ihnen das Lokal „Wasserfall“ zu jeder Zeit zur Verfügung steht. Das Fest findet also im genannten Lokal statt und bitten nun die Arrangure, alle Sangesfreunde sich zu beteiligen. Das Komitee.

## Socialdemokrat. Wahlverein Rixdorf.

Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Thiel (früher Lautner), Bergstr. 151/152:

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes, des Kassierers, Parteiprediktors und Bibliothekars. 2. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Eduard Bernstein über: „Die Entwicklung zum Socialismus“. 3. Diskussion. 4. Verbandsangelegenheiten, Verschiedenes, Fragelosen. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, pünktlich und bestimmt zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

## Blusen, Oberhemden

in größter Auswahl auch Extraweiten vorräthig zu billigen Preisen.

## Kostüm-Röcke

neuester Schnitt tadelloser Sitz saubere Arbeit. Mahanfertigung schnellstens. Specialgeschäft.

## Max Arnsdorff

Oranienstr. 176, Ecke Adalbertstr.

## Steppdecken

billigst in Fabrik Oranienstrasse 158

Katalog franco Emil Lefèvre, Berlin

Kranz- und Blumenbinderei von Robert Meyer, nur Mariannen-Strasse 2.

Vereins-Kränze, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Girlanden usw. werden fein u. preiswert geliefert

Bin verzeugen von Kolonie-Strasse 15 nach Prinzen-Allee 80 (Weißbrotbäckerei Weh-

hardt). Sobeski, praft. Arzt.

# Jacques Cohn, Wedding

Mode-Waren-Haus, — Müllerstr. 182/183, Ecke Sallerstrasse.

Die großen Andragens wegen bitten wir höflich, die Vormittagsstunden zu wählen.

Die großen Andragens wegen bitten wir höflich, die Vormittagsstunden zu wählen.

Nach Umgestaltung und Uebernahme des enormen Lagers nur bester Qualitäten in allen Abteilungen kommen die bedeutenden Bestände zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Wir empfehlen als ganz besonders vorteilhaft:

**Blusen und Blusenhemden**  
aus Wolle und Waschstoffen, aus Woll u. Batist  
1,25 1,68 1,95 2,50  
sonstiger Wert: 3-6 Mark.

**Rein seidene Blusenhemden**  
ganz auf Futter gearbeitet  
2,95 3,50 4,50 7,50  
sonstiger Wert: 5-20 Mark.

**Blusen in allen Stoffarten**  
etwas gelitten  
58 Pf., 75 Pf., 95 Pf., 1,75 M.  
sonstiger Wert: 3,50-12 Mark.

**Jupons**  
elegant garniert  
95 1,50 2,25 3,15 3,45  
sonstiger Wert: 2-12 Mark.

**Kostüm-Röcke**  
aus weiß Piqué mit Serp. Volants 2,25  
aus rein wollenem Cheviot,  
ganz auf Futter in schwarz und allen Farben  
2,75 3,50 4,65  
sonst: 5-10 Mark.

**Kostüme**  
Rock und Jacke auf Futter  
4,95 6,85 9,50 12,50 sonst 8-22 Mark  
aus Wolle und Waschstoffen.

**Jackettes u. Capes**  
in schwarz und farbig in allen Facons  
1,95 2,50 3,95 5,25  
sonst: 8-15 Mark.

**Kinder-Kleider**  
aus Batist, Wolle u. Waschstoffen  
45 Pf., 75 Pf., 95 Pf., 1,35, 2,25 Mark  
sonstiger Wert: 1,25-6 Mark.

**Putz-Abteilung.**  
Hüte garniert: 25, 48, 95 Pf., 1,65, 2,50, 3,60  
sonstiger Wert: 2-10 Mark.  
Hüte ungaryert: 10, 22, 35, 68 Pf., 1,60  
sonstiger Wert: 0,90-3 Mark.

**Sonnenschirme.**  
aus Seidenstoff 1,45, 1,95 2,45 Mark,  
sonst 3-6 Mark.  
**Weisse Sonnenschirme**  
mit Spitzenvolant u. Ueberwurf 2,55, 3,45, 4,30  
sonstiger Wert 4-8 Mark.

**Kinder-Jacketts:**  
75 Pf., 1,35, 2,85  
sonstiger Wert: 3-6 Mark.

**Knaben-Wasch-Blusen und -Anzüge**  
in allen Größen bedeutend herabgesetzt.

Ferner sind in den Abteilungen für: Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Möbelstoffe und Teppiche, Leinen- und Baumwollwaren, Tisch- und Bettzeuge, fertige Wäsche, Posamenten, Etricotagen, Handschuhe und Herren-Artikel zurückgelegt und in den Schaufenstern etwas gelittene Gegenstände zu ganz besonderen Extra-Preisen abzugeben.

ebenso: Reste und Roben knappen Massen in Seide, Wolle und Wasch-Stoffen.

Die oben angeführten Artikel sind zum größten Teile in unfern

## 110 Schaufenstern und Schaukästen mit Preisen versehen ausgestellt.



**Bruch-Pollmann**  
empfehlen sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtl. Artikel zur Krankheitspflege.  
**Eigene Werkstatt.**  
Elektrof.-, Orth.- u. Hilfs-Krankentischen  
Berlin C., [37626]  
**30. Finien-Strasse 30.**

|   |   |
|---|---|
| <b>Landschinken</b> . . . . . a Pfd. 95 Pf.       | <b>Speck</b> , mager . . . . . 75                         |
| <b>Speck</b> , fetter . . . . . 70                | <b>Katzen</b> . . . . . a Pfd. 50 Pf. bei 5 Pfd. 45       |
| <b>Thüringer Fleischwurst</b> . . . . . a Pfd. 65 | <b>Thüringer Fleischwurst</b> . . . . . a Pfd. 55         |
| <b>Rotwurst</b> . . . . . a Pfd. 55               | <b>Zwiebelwurst</b> . . . . . a Pfd. 50 Pf. bei 5 Pfd. 45 |
| <b>Bräunlicher Federwurst</b> . . . . . a Pfd. 55 | <b>Bräunlicher Federwurst</b> . . . . . a Pfd. 65         |
| <b>H. Kalbsleberwurst</b> . . . . . 75            | <b>Schlackwurst</b> , weiche . . . . . 85                 |
| <b>Schlackwurst</b> , halbfest . . . . . 105      | <b>Schlack- und Salami</b> , hart . . . . . 125           |

**E. Klähn,**  
Oranienstrasse 154.  
Lindenstrasse 10.

**Dr. med. Schaper**  
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.  
**Haut- u. Harnleiden,**  
**Frauenkrankheiten.**  
Königsgrätzstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

**Patentanwalt Dammann,**  
Horitzplatz 57.  
Auskunft bis abends neun. [45392]

**„Wanzenfeind in der Flasche“**  
Preis 50 Pf., 1,00, 1,50.  
Unfehlbar sicher  
Allein-Verkauf:  
Fabrikant  
Von 1 Mark an frei Haus, auswärts gegen Nachnahme!

**„Mottenfeind im Beutel“**  
nur 5 Pf.  
Gesetzlich geschützt!  
Neue Königstr. 53, l.  
(beim Alexanderpl.)

**„Schwabenfeind im Streu-Turm“**  
25 Pf., 50 Pf., 1,00

**Th. Schmiedel**  
Fernspr.: Amt 7 a, 6331.  
Von 1 Mark an frei Haus, auswärts gegen Nachnahme!

Fordern Sie in den Tabakhandlungen  
**Dänischen**  
**Anker-Kautabak**  
Feinste Marke 5 und 10 Pf.-Schleifen.  
Nur echt, wenn sich im Tabak der Firmenstempel mit Anker befindet.  
Generalvertreter: **C. Röcker**, Berlin, Grüner Weg 8, Amt 7, 3861.

**Stempel-Fabrik**  
von 1875  
**Robert Hecht,**  
Berlin S.,  
Cranienstr. 142.  
Liefert schnell und  
billig alle Arten  
**Stempel**  
in bester  
Ausführung.

**Kautschuk-Typen „Perfekto“**  
zum Zusammenlegen einzelner Wörter  
sowie ganzer Sätze von 1,50 M. an.

**5 1/2 Pfund Brot 50 Pf.**  
**Backware**  
6 Stück für 10 Pf.  
**Albrechts Bäckerlein:**  
Wagnelstraße 9, Krautstraße 19,  
Falkensteinstr. 28, Panikerstr. 2.

## Kleine Anzeigen.

**Verkäufe.**

**Restaurations zu verkaufen** S. Ritter,  
Klosterstraße 40. 0615\*

**Schmiedgeschäft zu verkaufen.** Zu  
erlangen S. Marx, Rosenthaler-Str. 66.

**Milch- und Porzellanhandel** ver-  
kauft wegen Ueberfüllung nach  
eigenem Grundbesitz. B. Giese, Weiche-  
straße 17a, Charlottenburg. 6446

**Geschäft**, aufgehoben, Tisch- und Ge-  
wächse, Kolonialwaren, frankfurter  
zu verkaufen Nordstr. 28.  
**Verbindungsstelle**, Quadratstr. 7  
Markt, verkauft bei 2-3000 Anzahlung  
die Hausverwaltung Drummen-  
straße 151. 709b

**Porzellan**, ganze Straßen-  
Hof, verkauft bei 2-3000 Anzahlung  
die Hausverwaltung Drummen-  
straße 151. 611b

**Gardinenhaus** Große Frankfurter-  
straße 9, parterre. 437\*

**9-jährige elegante Herrenhosen**  
aus feinen Stoffen 9-12 Mark.  
Verkauf Sonnabend und Sonntag.  
Berandhaus Germania, Unter den  
Eichen 21, II. 1177\*

**Weiche Herrenhüte**, gute Qualität,  
Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen  
enorm billig. Quisfabrik, Campotr.  
Kaiserstraße 26a, früher Baum-  
straße 4 und 5. Sonntags ge-  
öffnet. 1197\*

**Teppiche!** (Kleiderstoffe) in allen  
Größen für die Hälfte des Wertes im  
Teppichlager Brunn, Gadescher Markt 4,  
Bahnhof Str. 1117\*

**Spezialbillig** Teppiche, Betten,  
Stehbetten, Gardinen, Regulatoren,  
Kopfkissen, Leinwand, Reanber-  
straße 6. Teilzahlungen gestattet.

**Best**, prachtvolles, 17,00, Michel,  
Reinhardtstr. 26. 067\*

**Fahrräder** Leihhaus, Neue Schön-  
hauserstraße 11, bietet Räder, fahrbereit  
durch Auswahl, Billigkeit, Solidität  
hochwertige Gelegenheiten beim  
Fahrradverkauf. Rohenden Saison-  
schlussses wegen Preise äußerst herab-  
gesetzt. Jedwede bessere deutsche  
Fahrradmarke vertreten. Vergleich  
mit Konkurrenz erwünscht. 1195\*

**Teppiche** mit Farbenlehren  
Hafelriederstraße Große Frankfurter-  
straße 9, parterre. 437\*

**Verfallene Pänder**, goldene  
Uhren, Ringe und andre Goldsachen,  
Reiten jeder Art, lauter und schön,  
werden spottbillig verkauft. Alles  
Gold und Silber wird gekauft und in  
Zahlung genommen in der Hand-  
straße Brunnstraße 28, I. Ecke Ritter-  
straße. 7245\*

**Verfallene Pänder:** Uhren,  
Ringe, Ketten, Regulatoren spott-  
billig Pfandleihe Alexanderstr. 7a.

**Nähmaschinen**, verfallene, spott-  
billig, (Kleinauswahl) Pfandleihe  
Alexanderstr. 7a. 26/104

**Wasserkocherhaus!** Einloch, Was-  
kocher! 1,00. Geschlossene Zweiloch-  
gastocher! 5,00. Dreilochgastocher!  
2,00. Waschlatteln! Waschteller!  
Waschbretten! 1,00. Billig! Wollwä-  
schmaschinen! 3,00. 481b

**Teppichdecken** billig! Badstr. Große  
Frankfurterstraße 9, parterre. 437\*

**Junge Frettchen** 4 Mark. Junge  
Stare, Squalle, Große Frankfurter-  
straße 13. 1211\*

**Restaurations im Norden** verzug-  
halber billig zu verkaufen. Zu  
erlangen Drontheimerstraße 19 pa-  
terre. 7346\*

**Nähmaschinen** ohne Anzahlung,  
Woche 1,00, gebrauchte, tabellos  
nähend, räumungshalber spottbillig  
Königsgrätzstr. 60/61, Sandberger-  
straße 82. 791\*

**Kanarienvogel** verkauft Schön,  
Petersburgerstraße 3. 726 b

**Rohm-Röde**, Cheviot, Alpaca  
6 Mark, Salomonstr., Weberstraße 60.

**Halbbräuner** 48. Roth, Ball-  
straße 26, Heilerstraße. 718 b

**Kaninchen** zu verkaufen, Preis,  
Jahresstraße 48, vom I. bei Tiege.

**Gerrenfahrpad**, niedrig, fast neu,  
und einen echten schwarzen Wollschilf  
verkauft: Möbel, Reinholdstr.  
straße 184, vom III. Spreckzeit  
abends 6-8. 7714

**Mingischinken** 30,00, unter Ga-  
ranantie gutnähend, Langschiffstr. 10,00,  
Reanderstraße 7. 29/4

**Vermischte Anzeigen.**

**Rechtsbureau**, Teltowerstraße 45,  
Eingaben, Gesuche, Materstellung. Un-  
benutzten unentgeltlich. 1185\*

**Unfallversicherer**, Klagen, Eingaben,  
Reklamationen. Puffer, Steglitzer-  
straße 65. 2542\*

**Kostenfreie** jährliche Behand-  
lung, Jahrgelien, Bahndarstellung, Voll-  
Anst. Chausseestraße 1a. 1297\*

**Widifikation!** Wer sich über diese  
ruchlose Grausamkeit unzer Zeit  
unterrichten will, verlange die Flug-  
blätter des Reichsbundes gegen Wido-  
fikation, welche unentgeltlich versendet  
werden vom Berliner Tischgen-  
verein, Königgrätzstraße 108. Um  
gütigen Abdruck wird gebeten. 161b

**Kaufstipferlei** von Frau Koloddy,  
Steinwegstraße 48, Quergebäude hoch-  
parterre.

**Fahrradgesch.** Kapital, Schön-  
hauser Allee 163 a.

**Metallbruch** aller Art kauft  
Boderitz, Doppelrestraße 10. 71\*

**Verzinszimmer**, Vier, Alte Jakob-  
straße 119. 1188K\*

**Uroki** russkago jasyka Do-  
schowo Sookinger, Borsigstr. 31,  
Hof IV. 70/15

**Rechtsbureau**, Projektions-  
Eingabengesuche, Materstellung, Fall,  
Drummenstraße 121. 721 b

**Kunden** Tischlerei, bestehend sechs  
Jahre, sucht Compagnon. Freier,  
Friedrichstraße 15. 719 b

**Klein Geldschrank** sucht zu kaufen  
Wahnen, Postladestraße 7. 721 b

**Frauenhaare**, ausgefärbte, kauft  
Winterfeldt, Chausseestraße 121. 722b

**Rechtsbureau** Kollisch, Andreas-  
straße Dreilochschiff, Rechtsbureau,  
Eingabengesuche, Materstellung. 7315\*

**Klavierstunden**, Biolinstunden,  
Sommergarten monatlich 4 Mark,  
Rustfabemie Rindbergerstraße 21. \*

**Vermietungen.**

**Schlafstellen.**

**Fremdliche** Schlafstelle für zwei  
Herren zu vermieten, Forsterstraße 54,  
Hof III, Witwe Rosenthal.

**Saubere** Schlafstelle, separat, zwei  
Herren, Gebauer, Grünauerstraße 10.

**Schlafstelle**, separat, Schmidt-  
straße 10, Stefemann. 719\*

**Arbeitsmarkt.**

**Stellengesuche.**

**Buchhalter**, gewissenhaft, im Ein-  
richten und Abschließen der Bücher  
erfahren, versteht englisch und fran-  
zösisch korrespondierend, sucht stunden-  
weise Beschäftigung. Korrespondenz erbitte  
unter „E. 3“ an die Expedition des  
„Vorwärts“. 6745

**Stellungsangebote.**

**Farbigenmacher** verlangt König-  
Chaussee 47b. 7125

**Junger Arbeiter**, etwas Tischlerei  
kundig, dauernde Beschäftigung. A.  
Gutke, Baujägerstraße 9. 727b

**Tüchtiger** Einbauleiter wird ver-  
langt bei Reumann, Deming u. Co.,  
SO. Zeughausstraße 21. 715b

**Eine** Barockvergolderin, die aus  
Farbigenmachern kann, verlangt 3 Brand-  
ner, Neu-Weihenlee, Heimerdorfer  
Weg 13-14. 7115\*

**Wamsfeld** auf einfache Damen-  
hüten, Preis 1,80-2,20, verlangt  
Wahnen, Parntstraße 45. 691\*

**Tüchtige** Ramiell auf bessere  
Jodette, Preis 1,80-2,20, verlangt  
Wahnen, Parntstraße 31, I. 648b

**Arbeiterin** auf bessere Knaben-  
hüten, Preis 1,80-2,20, verlangt  
Wahnen, Parntstraße 7. 733b\*

**Arbeiterin** auf gefüllte Hosen,  
Befer, Uferstraße 7, Quer-  
gebäude III. 732b\*

**100** Arbeiterinnen auf Kostüm,  
Hüte verlangt Salomonstr., Weber-  
straße 60. 729b

**Mädchen** im Ausreiden von  
Silbergeschloß verlangt Simon, Bronze-  
waren-Fabrikant, Postmannstraße 35.

**Am** Arbeitsmarkt durch  
besonderen Druck hervorzuheben  
Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile

**Tüchtiger** Blodjäger Schneider,  
fleißig und nächstem, mit prima Zeug-  
nissen, verlangt

**Th. Nadge & Neffen,**  
Hamburg-Rothensburgerstr.

**10 Löffler**  
verlangt auf bessere Arbeit!  
**Joh. Priem, Löfflerstr.,**  
Stalldorfer, Heiligenbergerstr. 14.

**Achtung! Holzarbeiter!**  
Werber hat folgende Werkstätten:  
Bauer, Wilmersdorf.  
H. Sauer, Kronstr. 18/19.  
Scheller, Petersburgerstr. 77.  
Emmeluth, Dieffenbacherstr. 33.  
83/3\* **Die Erbsenverwaltung.**

**Achtung! Vergolder!**  
Werper für sämtliche Branchen sind  
die Firmen:  
**C. Günther**, Krenzstr. 10,  
und  
**Gammersbach**, Kranstr. 39.  
226/2\* **Die Erbsenverwaltung.**